# Deutsche Rundschau
## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die 90 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

**Nr. 193.** Bromberg, Freitag den 22. August 1924. **48. Jahrg.**

## Weltkonferenz zur Aufhebung der Pässe?

Wie aus Prag gemeldet wird, wandte sich die tschechische Gesellschaft der Freunde des Völkerbundes an den Völkerbundrat mit dem Vorschlage, eine Weltkonferenz einzuberufen, die sich mit der Frage der Aufhebung der Zwangspässe und Visen in allen Staaten, die zum Völkerbund gehören, beschäftigen sollte.

Dieser Antrag, der von einem Zentrum der mitteleuropäischen Staatenwelt an den Völkerbund gerichtet wird, muß bei allen vernunftbegabten Menschen, die es mit dem Wohl und der Ehre der europäischen Kulturgemeinschaft ernst meinen, nachhaltige Unterstützung finden. In den Grundrechten, die dem Bürger der Neuzeit zuerst in dem „Acte constitutionnelle du 24. juin 1793", der ersten französischen Verfassung, und in der ihr vorangehenden „Declaration de droits de l'homme et du citoyen", also in der „Erklärung der Rechte der Menschen und des Bürgers" gegeben wurden, steht neben dem Satz über die Gleichheit das Gebot der Freizügigkeit, d. h. das Recht jedes Individuums, sich ohne Behinderung vorübergehend oder dauernd dorthin zu begeben, wo es ihm gerade gefällt. Unter dem Zwange des großen Krieges hat man sich gegen beide Gebote wissentlich vergangen. Und — was noch weniger entschuldbar ist — das Friedensdiktat von Versailles, das angeblich der in Frankreich geborenen demokratischen Idee die Nachfolge der gestürzten Monarchien und sogenannten reaktionären Herrschaften sichern sollte, hat alles getan, um die mittelalterlichen Zustände wieder heraufzuführen, die von Gleichheit und Freizügigkeit aus vermeintlichen Gründen des Staatswohles nichts wissen wollten.

Von der Gleichheit soll heute an dieser Stelle nicht die Rede sein. An unserem ewigen Protest gegen alle Ungleichheit und Unfreiheit, die uns beengt, wird niemand zweifeln. Wir verlangen, nicht allein für den engen Kreis der deutschen Minderheit in Polen, die an diesem Problem begreiflicherweise außerordentlich interessiert ist, neben der Wiederherstellung der Gleichberechtigung der Völker auch ihre Freizügigkeit. Wer in diesen Tagen eine Reise durch Mitteleuropa macht, etwa zur Nachtzeit den Schnellzug von Krakau nach Wien benutzt, und jede Stunde durch eine neue Zoll- und Paßrevision, selbst im Durchgangsverkehr, belästigt wird, nachdem es ihm mit vieler Mühe, zumeist auch mit großem Kosten- und Zeitaufwande gelungen ist, Paß und Visa zu erhalten, stellt ernste Betrachtungen über das Niveau der modernen Zivilisation an und beginnt, an der vernunftmäßigen Ordnung der Dinge zu zweifeln. Spione und Schmuggler finden ihre Wege auch ohne Paß; aber der ehrenwerte Handel, ohne den eine Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht denkbar ist, wird ruiniert.

Laßt der Wirtschaft freie Bahn! Dann werden alle Einnahmen, die den Finanzverwaltungen heute durch die Erhebung von Paßgebühren zufließen, dank der wachsenden Steuerkraft der Staatsbürger vervielfacht werden. Vielleicht wird mancher national-wirtschaftlich gedachte Plan, jeden Artikel im eigenen Lande zu produzieren, durch den neu beginnenden Zusammenhalt der Wirtschaftsgebiete zerstört werden. Für diesen zweifelhaften Verlust aber tauschen wir den für jedes Kind erkennbaren Vorteil ein, daß die bodenständige Industrie, die den Bedürfnissen und der geopolitischen Lage eines jeden Landes ihr Entstehen verdankt, neue Absatzgebiete erhält. Vielleicht wird es dann nicht mehr rentabel sein, in Polen alle Bedarfsartikel, z. B. die Kaffeemühlen, selbst zu erzeugen; dafür aber findet die Lodzer Textilindustrie, finden unsere ausfuhrhungrigen Agrarprodukte neue Abnehmer. Und mit dem Produzenten und Exporteur wird der Staat, wird das ganze Volk wohlhabend und zu neuer Leistung bereit. Die Frage der Zölle hängt mit dem Paßproblem eng zusammen. Zuerst muß das letztere beseitigt werden. Der Händler sucht den Markt, knüpft Beziehungen an, schließt Verträge, — dann erst kann der Austausch beginnen.

Die Londoner Verhandlungen sind ein Lichtblick für alle, die für das friedliche Zusammenleben der Völker, für die Gesundung ihrer Wirtschaft, die Bereicherung ihrer Kultur die Stimme erheben. Auf politischem Gebiet fängt man an, den Paßzwang abzuschaffen. Mit Macht bricht sich der Gedanke Bahn, daß auch der Reisepaß verschwinden muß. Ein Abbau in Etappen mag empfehlenswert sein. Ermäßigung der Gebühren, Beschleunigung bei der Ausstellung der Dokumente, Verlegung der Revisionen von den Zollhäusern in die Abteile der Eisenbahn, müssen zuerst verlangt und zugestanden werden. Je schneller diese Entwicklung vor sich geht, desto schneller werden wir am Leibe unserer Wirtschaft und an der Seele unserer Nationen gesunden.

Polen ist seiner Lage nach nicht dazu bestimmt, in erster Linie eine autokratische Wirtschaft zu führen. Es ist das große Transitland der Zukunft zwischen Osteuropa und dem Abendlande. Es hat — selbst wenn man angesichts der roten Pest in Moskowien an unserer Ostgrenze wesentliche Vorbehalte macht — an der praktischen Durchführung der Freizügigkeit ein besonderes Interesse. Nur wer nüchtern diese naturgegebene Lage durchdenkt und aus ihr seine Folgerungen zieht, wird das große Werk, das Wladysław Grabski begonnen hat, sichern und vollenden. Es wäre eine europäische Tat, wenn die Paßfrage zuerst in Polen eine vorbildliche Regelung finden würde.

## Der Kampf um die Londoner Beschlüsse.

Am Dienstag, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, sind die Präsidenten bzw. Ministerpräsidenten der Länder zu einer Sitzung mit dem Reichskabinett in Berlin zusammengetreten. Die Landesoberhäupter sind vollzählig erschienen, wie das der Wichtigkeit des Gegenstandes entspricht.

In der Aussprache haben die Ministerpräsidenten die Haltung der Delegation fast einstimmig gebilligt. Nur der Ministerpräsident von Mecklenburg, der stark unter dem Einfluß der im mecklenburgischen Landtage mächtigen Nationalsozialisten steht, hat opponiert. **Ein formeller Beschluß wurde noch nicht gefaßt, weil die Ministerpräsidenten vorher ihren Regierungen Bericht erstatten wollen.**

Die Regierung hat die Oppositionsparteien des Reichstages vor einer Verschleppung der Dawesgesetze gewarnt.

Eine amtliche Pressenotiz besagt, daß, wenn der Reichstag nicht bis zum 30. August die drei Dawesgesetze verabschiedet und damit der Reichsregierung die Möglichkeit gibt, die Londoner Abmachungen an diesem Tage zu unterzeichnen, der ganze Londoner Pakt hinfällig wird und alle Beteiligten wieder freie Hand haben. Weiter würden damit auch die von den französischen und belgischen Ministerpräsidenten gegebenen Zusagen über die Räumung der Zone Dortmund—Hörde und der anderen aus Anlaß der Ruhroperationen besetzten Sanktionsgebiete hinfällig werden.

Der Beginn der Reichstagstagung ist um einen Tag auf Freitag verschoben worden, weil man dem französischen Ministerpräsidenten, der am Donnerstag den Londoner Pakt in der französischen Kammer vertreten wird, den Vorrang lassen will, und weiter, um dem auswärtigen Ausschuß des Reichstages zwei Tage Zeit zu seinen Beratungen zu lassen. Man hofft auf diese Weise eine Ausschußberatung der Dawes-Gesetze vermeiden zu können, die viel Zeit in Anspruch nehmen würde. In der vom Seniorenkonvent für Freitag einberufenen Plenarsitzung werden Reichskanzler Marx, Außenminister Stresemann und Finanzminister Dr. Luther Ansprachen halten. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. In dieser soll über die Regierungserklärungen diskutiert werden. Es wird damit gerechnet, daß die Abstimmung hierüber am Donnerstag nächster Woche stattfindet.

*

**Berlin**, 21. August. PAT. Die Außenkommission des Reichstages trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Vorsitzende Müller-Franken nach Ansprachen des Reichskanzlers Marx und der Minister Stresemann und Luther den deutschen Delegierten für ihre Arbeit in der Londoner Konferenz seinen Dank aussprach. Die Beratungen werden wahrscheinlich morgen fortgesetzt werden.

*

**München**, 21. August. PAT. Der Vertreter der bayerischen Regierung, der Mitglied der deutschen Delegation in der Londoner Konferenz war, empfing heute Pressevertreter, denen er erklärte, daß Deutschland in London bedeutende Vorteile erreicht habe und daß das deutsche Parlament aus diesem Grunde das Londoner Abkommen ratifizieren müßte.

*

**Berlin**, 21. August. PAT. Aus allen Gegenden des Reiches gehen der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei von den provinziellen deutschnationalen Organisationen zahlreiche Telegramme zu, in denen die Fraktion ersucht wird, das Londoner Abkommen entschieden abzulehnen.

**London**, 21. August. PAT. Wie Reuter erfährt, ist es wenig wahrscheinlich, daß die Bevollmächtigten der alliierten Delegationen in London am 30. d. M. eintreffen, um ihre Unterschriften auf das Londoner Abkommen über die Inkraftsetzung des Dawes-Planes zu setzen. Das Abkommen werde sicher durch die Botschafter und Gesandten der einzelnen Staaten unterzeichnet werden. Hiesige politische Kreise rechnen damit, daß Macdonald in dieser Zeit London verlassen wird, um sich nach Genf zu begeben.

**London**, 21. August. „Financial Times" beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Artikel mit dem Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Europa und weist darauf hin, daß das große Interesse der Vereinigten Staaten an Europa, wie es in den letzten Jahren nicht nur im Dawes-Bericht, sondern auch in der Teilnahme an den Beratungen der Londoner Konferenz zum Ausdruck gekommen ist, auf der prekären Lage der amerikanischen Wirtschaft beruht. Das Blatt bezieht sich dabei auf den Bericht seines Neuyorker Korrespondenten, der sagt, daß ohne die Annahme des Dawes-Berichts und die Unterbringung der deutschen Anleihe ein Konjunkturzusammenbruch der Börse in bezug auf die Erwartungen für die Zukunft stattgefunden hätte. Weiter weist „Times" auf das Wort Hughes hin, der dem Dawes-Bericht seinen Segen gab, und zwar weil, wie schon lange anerkannt ist, eine erfolgreiche Durchführung des Dawes-Planes zweifellos den ganzen Handel anregen, die Agrarpreise heben und den allgemeinen Wohlstand vermehren würde.

*

## Die polnische Presse zum Londoner Ergebnis

Entgegen der Meinung einiger französischer Blätter, wie z. B. des „Echo de Paris", wird in der polnischen Öffentlichkeit das Ergebnis der Londoner Konferenz im allgemeinen günstig beurteilt. Zwar geben die Blätter der Ansicht Ausdruck, daß die Konferenz Deutschland einen Sieg gebracht habe, aber sie enthalten sich der sonst bei solcher Gelegenheit üblichen Angriffe.

Die nationaldemokratische „**Gazeta Warszawska**" meint, für Frankreich habe die Konferenz eher Versprechungen als wirkliche Vorteile gebracht. Die für Frankreich wichtigen Fragen, und die Sicherheitsfragen kämen erst im September im Völkerbund zur Sprache.

Der liberale Warschauer „**Przegląd Wieczorny**" ist der Ansicht, daß die Konferenz ein voller deutscher Sieg sei. Die deutschen Reparationszahlungen würden auf eine Reihe von Jahren verteilt, während Frankreich in einem Jahre das Ruhrgebiet räumen müsse. Der Gewinn Deutschlands sei, daß Frankreich passiv bleiben müsse. Deutschland könne seine Reparationen mit fremdem Gelde bezahlen, erhalte es kein Geld, so brauche es auch nicht zu zahlen.

Die meisten übrigen Blätter, bis auf wenige, die überhaupt keine Ansicht äußern, sehen jedoch in dem Londoner Vertrag einen weiteren Schritt zum endgültigen Frieden in Europa.

Besonders günstig äußert sich der sonst deutschfeindliche „**Kurjer Warszawski**". Er nennt das Ergebnis der Londoner Konferenz „einen politisch-diplomatischen Sieg der deutschen demokratischen Regierung". **Deutschland schlage ganz neue Bahnen ein, und die Völker müßten** diesem neuen Deutschland Vertrauen entgegenbringen. Die Nachbarstaaten Deutschlands könnten mit den neuen Beschlüssen zufrieden sein. Durch den Wiedereintritt Deutschlands in die europäische Staatengemeinschaft ist nach Ansicht des „Kurjer Warszawski" der Rapallo-Vertrag durchstrichen. Mit einem Deutschland, das mit dem bolschewistischen Rußland verbündet war, konnte das einheitlich antibolschewistische Ost-Europa nichts zu tun haben. **Jetzt aber befinde sich der rote Kreml in der „splendid isolation".**

**Der Złoty (Gulden) am 21. August**
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Danzig:** | 1 Dollar — | 5,23 | Złoty |
| | 100 Złoty — | 106½ | Gulden |
| **Warschau:** | 1 Dollar — | 5,21 | Złoty |
| | 1 Danz. Guld. — | 0,94½ | Złoty |
| **Rentenmark** . . — | | 1,27½ | Złoty |

## Sowjetistische Propaganda auf dem Balkan.

**Lemberg**, 21. August. PAT. „Gaz. Poranna" teilt in einer Korrespondenz aus dem polnisch-sowjetistischen Grenzgebiet mit, daß die Sowjets beschlossen hätten, das Zentrum ihrer umstürzlerischen Propaganda auf den Balkan zu verlegen, da nach ihrer Ansicht dort gegenwärtig „entsprechende Bedingungen für einen Umsturz" geschaffen worden seien. Das Tätigkeitsgebiet soll Bulgarien sein. Aufgabe der Aktion auf dem Balkan soll es vor allem sein, die ausführende Gewalt in die Hände der Bauernpartei in Bulgarien zu legen. Von hier aus soll die Aktion nach Jugoslawien verlegt werden. Beide Staaten sollen nach dem Siege dieser Parteien ihr Staatssystem ändern und eine föderative Balkanrepublik bilden, an die sich allmählich alle anderen Balkanstaaten anschließen sollen. Die auf diese Weise gebildete Balkanföderation soll ein Sprungbrett sein zur Beherrschung des fernen Ostens sowie der Staaten Kleinasiens durch die kommunistische Bewegung. Der Herd der kommunistischen Balkanaktion ist Wien, wo die organisatorischen Kräfte und die finanziellen Mittel zentralisiert sind. Erst unlängst wurden dorthin aus Moskau zur Verfügung des Balkankomitees 40 Millionen Goldrubel gesandt.

Der Ausbruch der Revolution in Bulgarien wird für Ende August angekündigt. Die Regierung Czankoffs, die sich über die verzweifelte Lage des Landes Rechenschaft ablegt, wandte sich an die jugoslawische und die rumänische Regierung mit dem Vorschlage, ein gemeinsames Bündnis abzuschließen, das sich gegen die Kommunisten richten würde, zur Erstickung der Revolutionsbewegung auf dem Balkan. Jugoslawien und Rumänien haben, so schreibt die „Gaz. Poranna" weiter, den Abschluß eines solchen Bündnisses abgelehnt, versprechen jedoch, im Falle des Ausbruchs der Revolution bedeutende Truppenmassen zu entsenden. Die sowjetistische Aktion auf dem Balkan beruht auf der Verzichtleistung auf kommunistische Losungen, da diese in Bulgarien und Jugoslawien nicht populär sind, und da es dort ein Proletariat im engen Sinne dieses Wortes nicht gibt, auf das sich die kommunistische Bewegung stützen könnte. Aus diesem Grunde wurde denn auch beschlossen, weitgehende Zugeständnisse zu machen. Die kommunistische Arbeit wird dort unter dem Deckmantel der sogenannten „bäuerlichen Internationale" ausgeführt. Die Mitglieder der sowjetistischen Regierung haben sich, um die Unterstützung der breiten bäuerlichen Kreise zu erlangen, Raditsch gegenüber verpflichtet, daß sich die Kommunisten lediglich auf die Organisierung einer Finanzhilfe beschränken, um die Revolution zu beschleunigen, und nachdem der Sieg davongetragen ist, soll die Gewalt in den Händen bäuerlicher Parteien bleiben, die revolutionär gesinnt sind, **jedoch den Kommunismus nicht anerkennen.**

*

### Ein bulgarisch-jugoslawischer Konflikt.

**Belgrad**, 20. August. PAT. Aus Sofia wird gemeldet, daß am 17. d. M. abends ein unbekannter Täter auf den hiesigen jugoslawischen Militärattaché einen Schuß abgab, ohne ihn jedoch zu verletzen. Der Ministerrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, in dieser Angelegenheit energische Schritte bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen.

## Die Lage in Italien.

**Rom**, 21. August. PAT. Die Auffindung der Leiche Matteottis hat anscheinend auf die öffentliche Meinung nicht gerade beruhigend eingewirkt. Die oppositionellen Blätter klagen die Regierungskreise an, daß sie sich bemühen, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von grundsätzlichen Tatsachen abzulenken. Turatti erklärte dem Korrespondenten des „Il Mondo", die Anhänger der Opposition hätten beim Anblick des Opfers des Mordes einen Ansporn zum weiteren Widerstand und zur Fortsetzung des Kampfes erhalten, der solange dauern wird, bis die Möglichkeit für ähnliche Verbrechen beseitigt ist. Die oppositionellen Blätter fordern, daß die Zeit der Verscharrung der Leiche Matteottis aufgeklärt wird. Der Deputierte Baldesi, der bei der Rekognoszierung der Leiche zugegen war, gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Verscharrung nicht von den Mördern selbst, sondern von ihren Mitwissern vorgenommen worden ist. Der Untersuchungsrichter gab, wie die Blätter melden, den sachverständigen Ärzten eine kurze Frist zur Erstattung des Berichts über die Ergebnisse der Sektion der Leiche Matteottis.

**Wien**, 20. August. PAT. Hiesigen Zeitungen wird aus Neapel gemeldet, daß es dort nach dem Eingang der Nachricht über die Auffindung der Leiche Matteottis zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Faszisten und ihren Gegnern gekommen **sei, in dessen Verlauf vier Personen getötet wurden.**

## Der oberschlesische „Kurier" vor dem Kadi.

Am 25. April 1923 erschien im „Kurier" ein Eingesandt, das sich mit den Verhältnissen in der Strafanstalt Rawitsch befaßte. Bei der Teilung Oberschlesiens waren in der Strafanstalt zu Ratibor viele Strafgefangene, die gemäß den neuen Bestimmungen in polnischen Strafanstalten bzw. Gefängnissen unterzubringen waren, soweit sie sich als polnische Angehörige betrachteten. Es wurden von Ratibor nach Rawitsch 98 Strafgefangene abgeschoben, deren Wohnsitz in der neugebildeten Wojewodschaft Kattowitz gelegen war. Infolge der Amnestie wurden verschiedene der Verurteilten, und weil sie sich auch tadellos geführt hatten, Anfang 1923 aus der Anstalt entlassen. Einer dieser Entlassenen aus Hohenlinde brachte von einem Mitgefangenen in Rawitsch einen Brief nach Königshütte, in dem über die unhaltbaren Zustände in der Strafanstalt Rawitsch bitter geklagt und die Behörden und die Öffentlichkeit um Vermittelung zur Abänderung der Mißstände angerufen wurden. In dem guten Glauben, daß die angeführten Tatsachen auf Wahrheit beruhen, hat der „Kurier" den Brief abgedruckt. Es waren darin 10 besonders krasse Fälle angeführt. Im allgemeinen handelte es sich um unzulängliche Verpflegung, schlechte Behandlung und Mängel in sanitärer Hinsicht. Die Staatsanwaltschaft in Rawitsch griff die Sache auf und stellte zunächst weitgehende Ermittelungen an. Das Ergebnis dieser Ermittelungen war, daß der „Kurier" bzw. der verantwortliche Redakteur Kroczek in Kattowitz unter Anklage gestellt wurde. In dem ersten im März 1924 zu Königshütte abgehaltenen Termin bekundete der Strafanstaltsdirektor Stefanik aus Rawitsch, der früher Gefängnisinspektor in Beuthen Oberschlesien war, daß alles auf Unwahrheit beruhe. Der Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Stanislaus Hut in Königshütte stellte den Antrag auf Vertagung, da es immer noch möglich sei, Leute, die in der Strafanstalt gesessen haben, als Zeugen heranzuziehen bzw. mit dem Direktor zu konfrontieren. Dem Antrage wurde seinerzeit stattgegeben.

In dem neuen Termine wiederholte der Briefschreiber und andere Zeugen unter Eid, daß alles in dem Briefe gesagte durchaus auf Wahrheit beruhe. Es fehlte an Brot, Kartoffeln, verschiedenen anderen Nahrungsmitteln, so daß oftmals gänzlich unzureichende Nahrung gegeben wurde, dazu fehlte es an Gefäßen. Die Unterbringung der Gefangenen war durchaus mangelhaft. Die damals große Sterblichkeit in der Anstalt wirkte nicht erbaulich. Was die Behandlung anbelangt, um nur einen Fall anzuführen, ist sogar dem Briefschreiber Dunkelzelle zudiktiert worden, weil er in der Freiviertelstunde seine Hand in die Jackettasche gesteckt hatte. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, warum man sich nicht beschwert habe, sagte der Zeuge und Briefschreiber, da müsse man die Verhältnisse in der Anstalt von Rawitsch kennen. Wenn eine Beschwerde innerhalb zwei Wochen an die zuständige Stelle komme, dann könne man froh sein. Der wieder als Zeuge erschienene Anstaltsdirektor konnte zu all dem nur sagen, daß ihm nichts bekannt, bzw. gemeldet worden war. Man könne z. B. unmöglich von ihm verlangen, daß er jedes einzelne Bett nachsehe, ob Ungeziefer darin stecke. Trotz solche Argumentationen hielt der Staatsanwalt den Beweis für die im „Eingesandt" angeführten Tatsachen nicht erbracht und trug auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten an. Der Rechtsbeistand, wie im ersten Termin, suchte jedoch das Gegenteil nachzuweisen und legte in längeren Ausführungen Punkt für Punkt der Anklage dar, daß durch die eidlichen Zeugenaussagen der Richtigkeitsbeweis erbracht sei. Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und kam nach kurzer Beratung mit dem Urteil zurück, das auf Freispruch lautete. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß man den Zeugenaussagen des Anstaltsdirektors, der auch eidlich vernommen worden war, Glauben schenken müsse, daß aber durch die Entlastungszeugen verschiedene Mängel in der Strafanstalt zu Rawitsch erwiesen sind bzw. seinerzeit bestanden haben.

## Ein jüdisch-polnischer Patriot.

In der polnischen Presse häufen sich zurzeit antisemitische Artikel. Da ist es nicht ohne Interesse, eine Berichtigung kennen zu lernen, die ein Leser dem „Dz. Bydgoski" zu einem in dem Blatte veröffentlichten antisemitischen Artikel übersendet. Die Berichtigung lautet:

„In dem Artikel unter dem Titel „Jude" in Nr. 187 des „Dz. Bydg." ist eines „legendären" Regimentes Berek Joselewicz Erwähnung getan und hinzugefügt wurde: „Es ist nicht wahr, daß irgendein Regiment Joselewicz existiert hat, dagegen ist es wahr, daß Joselewicz von der polnischen Regierung 3000 Złoty für ein Regiment erhalten hat, dieses aber nicht gebildet hat."

„Diese Behauptung steht in schreiendem Widerspruch mit den geschichtlich festgestellten Tatsachen. Joselewicz hat ein Regiment leichter Kavallerie gebildet, das sich aus 600 Mann zusammensetzte, und kämpfte an der Spitze desselben gemeinsam mit einem gewissen Aronowicz in Praga, und zwar so tapfer, daß von der ganzen Schar kaum eine Hand voll mit dem Leben davonkam. Die Heere Buxhevdens dezimierten gewaltig die jüdische Schar.

Es geschah dies einige Monate nach der Zeit, als der frühere Herr des Joselewicz, auf dessen Hofe in Wilna er sich als Faktor betätigte, Ignatz Massalski, am Galgen hing auf Grund von Lynchjustiz der Warschauer Bevölkerung, wegen Landesverrats. Die Zusammenstellung ist beredt. Zugleich mit der Erneuerung des Befreiungskampfes kam Berek zu der Donaulegion, und nach der Bildung des Herzogtums Warschau wurde er Schwadronskommandeur des 5. Regiments Turno, für das die Aristokratie die Offiziere stellte. In dem Feldzug 1809 war er in der ersten Reihe der Armee, die in Galizien eindrang. In Kock am Wieprz durch österreichische Husaren des Regimentes Palfy überfallen, hat er sich tapfer gewehrt, bis er buchstäblich niedergesäbelt auf der Erde lag, die er liebte. . . .

Das Regiment war nicht „legendär", sondern er selbst, den ein Heiligenschein umgab, gelangte in die Tradition des Volkes. In Lublin sang man und singt man noch das Lied vom Berek, der nicht durch Schachern, sondern durch Blut sich Ruhm erwarb.

Bei der hundertsten Wiederkehr des Todestages der ritterlichen Soldaten befahl Graf Żółtowski, auf dessen Besitz sich das Grab B.'s befindet, auf dieses einen großen Stein zu legen mit einer entsprechenden Aufschrift. Der dahingeschiedene Schwadronschef war so populär und so geschätzt, daß der Erzherzog Jozef, der Oberbefehlshaber der Armee, die nach Westgalizien zog, es für angemessen hielt, in dem Bericht an Napoleon den Verlust mit folgenden Worten zu erwähnen: „Bei Kock verloren wir den Oberst Berek, jüdischer Religion."

Alle Einzelheiten und Dokumente befinden sich in dem Buche des E. Luninski, erschienen in Warschau 1909, Verlag Tow. Akc. Orgelbrand, unter dem Titel „Berek Joselewicz und sein Sohn". Die Wahrheit muß Wahrheit bleiben. Joselewicz ist eine nationale Figur, und wenn man sie mit dem Vorwurf der Pflichtverletzung belastet, reißt man aus den Tafeln unserer Geschichte den Namen eines verdienten Mannes heraus. Berek war bei seinen Zeitgenossen außerordentlich geschätzt, wie z. B. bei dem späteren General Kobylański, und er muß das Muster eines guten Bürgers gewesen sein, wenn Turno ihn als Stabsoffizier in sein Regiment aufnahm. Unser Zeitalter kann von der allgemeinen Auffassung über Männer abweichen, die die Fahnen der napoleonischen Legionen trugen und in der Zeit des Herzogtums die schwersten Opfer auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt haben. Ersichtlich ist das aber der Fall.

In dem Museum jüdischer Sammlungen in Warschau befindet sich ein Porträt Joselewicz' in der vollen Uniform der Chevauxlegers mit der Ehrenlegion auf der Brust mit der großen, kleidsamen Bärenmütze. Nach diesem alten Bilde machte wahrscheinlich Julius Kossak das reizende Bild des unerschrockenen Berek zu Pferde und nach ihm Rozwadowski den „Tod Bereks bei Kock." Das Porträt war früher im Besitz des bekannten Sammlers Mathias Bersohn. Irgend ein dummer Fant malte auf die Bärenmütze ein Kreuz in nicht mißzuverstehender Absicht.

Die Berichtigung schließt: Man kann die Juden kritisieren und ihnen ihre Irrtümer vorhalten. Man kann mit ihnen kämpfen, aber das, was die Geschichte geheiligt hat und was in ihr dauerndes Inventar übergegangen ist, muß unangetastet bleiben und darf mit den heutigen Abrechnungen nichts zu tun haben.

## Republik Polen.

### Ein Ministerrat in Spala.

**Warschau,** 21. August. Der Kriegsminister General Sikorski hat seinen Urlaub unterbrochen und begibt sich nach Warschau, um an der Sitzung des politischen Komitees des Ministerrats teilzunehmen, die in Anwesenheit des Staatspräsidenten in Spala stattfindet. Gegenstand der Beratungen sind die Sicherung der polnischen Ostgrenze und die mit dem Zusammentritt des Völkerbundrats zusammenhängenden Fragen. Auch Ministerpräsident Grabski ist in Spala eingetroffen.

### Wechsel auf dem Lodzer Wojewodschaftsposten.

**Warschau,** 21. August. Der Staatspräsident hat durch Dekret vom 12. d. M. den bisherigen Lodzer Wojewoden Marjan Rembowski seines Amtes enthoben und ihn zum Wojewoden in Bialystok ernannt. Sein Nachfolger in Lodz ist der bisherige Chef im Wojewodschaftsamt in Stanislau Dr. Pawel Garapich.

### Die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen.

**Berlin,** 20. August. PAT. Wie der Sozialdemokratische parlamentarische Dienst erfährt, werden die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelstraktates zwischen den beiden Ländern im Herbst beginnen. Das Blatt betont, daß die Verhandlungen mit Polen nicht leicht sein dürften.

### Ein deutscher Protest.

**Warschau,** 19. August. Der deutsche Gesandte hat bei der polnischen Regierung wegen der Verhaftung von sechs Deutschen in Oberschlesien Einspruch erhoben. Die Untersuchung der Angelegenheit wurde dem Gesandten zugesagt.

Die gesamte Berliner Presse, die die Verhaftungen der Direktoren der Hohenlohe-Werke in Kattowitz bespricht, stellt fest, daß dieses Vorkommnis zweifellos einen politischen Hintergrund habe. Die Polnische Telegraphen-Agentur dagegen erklärt, daß die Verhaftungen ihren Ursprung lediglich in Mißbräuchen bei den Steuerdeklarationen hätten.

### Verbot einer deutschen Zeitung.

Einer Meldung aus Beuthen zufolge ist die „Ostdeutsche Morgenpost", das Organ der oberschlesischen Schwerindustrie, von der polnischen Regierung für ganz Polen verboten worden. Es wäre interessant, näheres über die Ursachen dieses Verbotes zu erfahren.

### Rücktritt des Sowjetgesandten in Warschau.

**Warschau,** 19. August. Der Sowjetgesandte in Warschau Obolenski ist von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle soll der Vorsitzende der polnisch-russischen gemischten Kommission in Moskau Wojkow treten.

### Die russische Spionage in Polen.

**Warschau,** 19. August. Der „Expreß Poranny" erfährt aus Paris von russischen Emigranten über den russischen Spionagedienst in Polen sensationelle Einzelheiten. Die Spionageaktion leitet der zweite Sekretär der Warschauer Sowjetgesandtschaft Luganowskij. Das Spionagenetz ist über ganz Polen verbreitet und sogar auf die freie Stadt Danzig ausgedehnt. Die Spionagezentralen befinden sich in Bialystok, Lemberg und Demblin. Die Direktiven erhalten die Spione von Warschau.

### Das Ende des oberschlesischen Streiks.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, schreitet die Liquidierung des Streiks in Oberschlesien günstig vorwärts. Die Hälfte der Arbeiter hat bereits die Arbeit wieder aufgenommen. Die großen Kohlengruben in Myslowice arbeiten schon in vollem Umfange. Die Regierung legt alles daran, um das durch das Inkrafttreten der Beschlüsse des Schiedsgerichts entstandene Mißverständnis zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in bezug auf den Arbeitstag, die Höhe der Löhne, sowie die Kündigung zu beseitigen. Die Unterstützung für die Arbeitslosen wurde in vollem Umfange sichergestellt. Der Demobilmachungskommissar wurde aus Kattowitz nach Warschau berufen, um mit dem Minister für Industrie und Handel über die weitere Vermittlungs- und Hilfsaktion zu verhandeln.

## Aus anderen Ländern.

### Hungerkrawalle an der Wolga.

Der Korrespondent der „Tribune" erfährt aus Saratow, daß sich dort anläßlich der Demonstration von 3000 Arbeitslosen Straßenkämpfe entwickeln, bei denen 5 Personen getötet und 20 verwundet wurden. Nach Meldungen der Moskauer „Prawda" trugen die Demonstranten Schilder mit der Aufforderung an die Regierung, bis zur Wiedereröffnung der Fabriken Lebensmittel zu verteilen. Aus den Sowjetzeitungen, die nach Riga kommen, geht hervor, daß in den russischen Städten wieder Lebensmittelmangel herrscht. Überall finden Demonstrationen statt, in denen eine Wiederaufnahme des Rationierungssystems verlangt wird.

### Wenn die Stunde der Tat anbricht ....

Der Rat der vereinigten russischen Offiziersverbände in Belgrad hat dem ehemaligen Oberkommandierenden Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Kriegsausbruches in einer Depesche die Gefühle schrankenloser Ergebenheit zum Ausdruck gebracht. Ein Tagesbefehl General Wrangels vom 1. August spricht die Hoffnung aus, daß Nikolai Nikolajewitsch die Armee zu neuen Heldentaten oder zum Schutz des friedlichen Wiederaufbaus aufrufen wird. Der Großfürst hat telegraphisch die Überzeugung ausgesprochen, daß alle, in denen ein russisches Herz schlägt, ihm helfen werden, dem Vaterlande zu dienen, wenn die Stunde der Tat anbricht. Aus Sibirien ist in Paris der Offizier Ostrumow angelangt, der dem Großfürsten die Mitteilung überbrachte, daß dort in weiten Kreisen, selbst unter den scheinbar roten, der Wunsch der Wiederherstellung der zaristischen Ordnung wieder lebendig wurde. Ebenfalls seien die in Shanghai befindlichen russischen Truppen entschlossen, die alte Fahne hochzuhalten.

## Der Staatspräsident über die Bromberger Industrie.

### Momentbilder vom Aufenthalt des Präsidenten in Bromberg.

Von dem Aufenthalt des Staatspräsidenten in Bromberg weiß ein Gewährsmann des „Kurjer Pozn." (Dr. M. Winiarski) eine Reihe von Äußerungen des Präsidenten zu berichten, aus denen das große Interesse ersichtlich ist, das der Staatschef der heimischen Industrie im allgemeinen und der Bromberger im besonderen entgegenbringt. Der Gewährsmann des Posener Blattes erzählt zunächst, wie sehr auf der Dampferfahrt nach Brahnau zur Regatta die zahlreichen Fabrikanlagen zu beiden Seiten der Unterbrahe den Staatspräsidenten interessiert hätten. Obgleich für die Fahrt eigens für den Präsidenten ein schattiges Zelt auf dem Dampfer eingerichtet worden war, habe er nicht eine Minute davon Gebrauch gemacht, sondern auf einer bescheidenen Bank Platz genommen, von der aus er freien Überblick über das interessante Gelände und die dortigen industriellen Anlagen an den Ufern hatte. Kurz vor dem Ziel der Fahrt wandte sich der Präsident an den neben ihm sitzenden Wojewoden:

„Seien Sie, bitte, den Leuten (mit der Hand auf die Fabrikschornsteine weisend) möglichst behilflich, Herr Wojewode; was mich betrifft, so bin ich der Ansicht, daß die Arbeit des Landmannes erst in Verbindung mit der Tätigkeit der großen Industrie unseren Staatsschatz auf die Beine zu bringen imstande sein wird."

„Das ist auch der Leitgedanke der mir unterstellten Organe", antwortete Graf Bniński.

Am 2. Tage (Montag) war bekanntlich der erste Akt die Fahnenweihe auf dem Schubiner Flugplatze.

Gegen Ende der Feier wandte sich der Staatspräsident an das Stadtoberhaupt Dr. Śliwiński: „Es wird wohl jetzt Zeit sein nach der Handelskammer; ich möchte nicht, daß man dort zu lange auf uns wartet!"

Tatsächlich hat man nicht eine Minute auf ihn gewartet. Er traf mit monarchischer Pünktlichkeit ein. Den offiziellen Teil der Sitzung hörte er mit der üblichen amtlichen Ruhe an. Er lebte in des Wortes vollster Bedeutung erst auf, als man in die Ausstellung der industriellen Modelle kam. Hier war er mit ganzer Seele dabei. Zunächst sah er die Ausstellung der Firma des Jng. Piecek, eine Anlage für Zentralheizung. Die Ausstellung rief offensichtlich Befriedigung bei ihm hervor; er sagte zu dem Vertreter der Firma:

„Warten Sie ... hier habe auch ich für Sie Arbeit! In Spała frieren wir nicht zum Aushalten .... Sie werden mir dort Ihre Zentralheizung einrichten. ... Ich bitte um eine Offerte. Ich bin sicher, daß Sie Ihre Aufgabe mit großpolnischer Gewissenhaftigkeit ausführen werden."

Während sich der also Angeredete verbeugte, wandte sich der Präsident schon dem Nachbarraume zu, wo ein Stoß künstlerisch aufgebauter, wie Silber glänzender Büchsen seine Aufmerksamkeit fesselte.

„Ich vermute, das sind Konserven. ... Natürlich arbeiten Sie auch für das Heer. ... Wieviel haben Sie in diesem Jahre schon für das Heer geliefert?"

„2½ Millionen Büchsen", antwortete Direktor Piotrowski, „aber wir wollen auch, wenn wir den heimischen Markt befriedigt haben, für die Ausfuhr arbeiten."

„Na also; ich rate Ihnen, Schweinebauchfleisch nach England auszuführen. Daran verdienen Sie und auch der Staatsschatz viel Geld. Nur müssen Sie sich dem englischen Geschmack anpassen. Ich habe einmal in London gelebt und kenne die dortigen Verhältnisse aus der Nähe."

„Gerade an dieser Sache arbeiten wir jetzt ... Speziell für diesen Zweck bauen wir jetzt eine Anlage in Schulitz."

Direktor Piotrowski wollte sich noch weiter äußern, aber der Präsident war schon bei dem nächsten Stande, bei der Firma Löhnert & Co., die Modelle von interessant konstruierten Maschinen für Zement- und Zuckerfabriken ausgestellt hat. Der Vertreter der Firma, Direktor Żukowski, gab rasch, aber ohne Prahlerei die nötigen Erklärungen: „Die Marke Löhnert ist in der ganzen Welt bekannt und beliebt, die Zuckerfabrikmaschinen, das ist unsere Spezialität und die Zementmaschinen dito. Diese Maschine z. B. macht Zementröhren, 1200 Stück pro Tag ..."

„Hier ist die Möglichkeit, das Land wieder aufzubauen," unterbrach Präsident Wojciechowski. „Es ist die höchste Zeit für diese spezielle Arbeit. Wir führen täglich 3000 Menschen über Myslowitz nach Frankreich aus. Diese Menschen können wir bei uns im Lande beschäftigen. Mögen sie uns solche Zementröhren machen zum Wiederaufbau der Städte und Fabriken."

Dann wandte sich der Präsident der Nakeler Firma A. Wardziński zu, die ihn schon nach den Informationen, die ihm der Handelskammerpräsident Kasprowicz gegeben hatte, daß die Firma die erste sei, die in Polen Tischlerhobel fabriziert, lebhaft interessierte. Er gratulierte Herrn Wardziński zu der Idee, denn, wie er meinte, dieses Produkt haben wir bis jetzt waggonweise aus Wien und aus Hamburg einführen müssen.

Bei der Ausstellung der Herren Stobiecki & Błazejczyk hatte er anerkennende Worte für die ersten original-polnischen Kaffeemühlen: „Es ist gut, daß Sie auch daran gedacht haben! Bei jeder Gelegenheit müssen wir uns vom Auslande unabhängig machen."

Bei der Ausstellung des Handelskammerpräsidenten Kasprowicz, dessen Erzeugnisse bekannt sind, machte Herr Kasprowicz den Cicerone.

„Ach, das sind also Ihre Erzeugnisse?" meinte der Präsident, vor einer Batterie Flaschen halt machend.

„An 100 Ausstellungen habe ich schon teilgenommen," antwortete Herr Kasprowicz, „und besitze 82 Medaillen und Auszeichnungen."

„Sehr gut," meinte der Präsident, „nur bin ich leider ein schlechter Kunde. Schnäpse trinke ich nicht, vielleicht etwas Likör. Dazu wäre ich noch zu gebrauchen."

Dann wandte sich der Präsident der Ausstellung der Galwana zu: „Ja, ja, ich kenne das," sagte er zu Direktor Baranowski. „Ich weiß mich noch auf Ihre netten Sachen zu besinnen von der 1. Ostmesse her. Ich würde ganz gern für das Belvedere einige Service kaufen, aber wie? Man muß erst abwarten, bis der Staatsschatz sich ein bißchen füllt. Bisher ist er sehr mager."

„Wir liefern auf Kredit!"

„Aber wissen Sie auch, wie es den Leuten geht, die leichtsinnig kreditieren?"

Nun kam die Reihe an die Firma Granobs & Kozłowski, die eine große Kollektion von Feilen Bromberger Erzeugung ausgestellt hat.

„Ich habe irgendwo in der Nähe von Warschau auch eine Feilenfabrik gesehen ..."

„Dort ist tatsächlich auch eine," antwortete der Mitbesitzer der Fabrik Herr Gärtner. „Wir sind die größte Fabrik dieser Art in ganz Polen; wir schmieden die Feilen aus Rohmaterial ..."

So hatte der Präsident für jedermann ein anerkennendes oder aufmunterndes Wort.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 193.

Bromberg, Freitag den 22. August 1924.

# Pommerellen.

21. August.

## Graudenz (Grudziądz).

R **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am Dienstag im Goldenen Löwen eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurde zuerst über das Mieteinigungsamt berichtet. Nach den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes soll es möglichst einen juristisch vorgebildeten Vorsitzenden haben. Vor der politischen Umgestaltung wurde das Amt auch durch einen Juristen, gewöhnlich durch einen Rechtsanwalt geleitet. In neuerer Zeit führt den Vorsitz hier ein Magistratsbeamter, ein ehemaliger Pfarrhufenpächter. Beisitzer und Protokollführerin sprechen bei der Verhandlung mit, und schriftliche Begründung der Urteile wird nicht erteilt. Es ist daher vielfach nicht möglich, gegen die erlassenen Urteile beim Gericht Berufung einzulegen. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Gerichtspräsidenten einzureichen mit der Bitte um anderweitige Besetzung der Stelle des Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes. — Es wurde auch erwähnt, daß auf unerklärliche Weise Angaben aus Steuererklärungen in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, obgleich natürlich in Steuersachen das Amtsgeheimnis gewahrt werden soll. Ferner wurde noch verhandelt über Exmission und Aufwertung der Hypotheken. Da nun wieder wertbeständige Zahlungsmittel vorhanden sind, wurde beschlossen, in Zukunft einen Mitgliederbeitrag von 2 Złoty vierteljährlich zu erheben. Besitzer mehrerer Häuser sollen jedoch erhöhte Beiträge leisten. Die Mitgliederzahl beträgt noch immer einige Hundert. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war reich beschickt. Nur die Zufuhr von Pilzen und Blaubeeren läßt nach. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,80, Eier 1,40, Glumse 0,30, Kartoffeln 2—2,50, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,10, Wrucken 0,04—0,05, Zwiebeln 0,40, Rotkohl 0,20, Wirsing 0,20, Weißkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—1,0, Gurken 0,04—0,40, Senfgurken 0,20, Salat 0,02—0,04, Radies 0,10, Kohlrabi 1,10—0,15, grüne Bohnen 0,10—0,15, Wachsbohnen 0,20, Saubohnen enthülst 0,20, Erbsschoten 0,15, Tomaten 0,40—0,50, Schleuderhonig wurde mit 1,5 exkl. Glas gekauft und Pilze (Rehfüßchen) kosten 0,25—0,35. Die Obstzufuhr wird immer stärker, dementsprechend sinken die Preise. Es wurden gezahlt für Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,10—0,40, Brombeeren 0,30, Preißelbeeren 0,65 (Liter), Spillen 0,15—0,20, blaue Pflaumen 0,40—0,60, weiße Pflaumen 0,60, Sauerkirschen 0,40 (Pfund), Blaubeeren 0,18 (Liter). Der Fischmarkt war gut besucht. Die Preise sind teils in die Höhe gegangen. Es wurde gezahlt für Aal 2,0, junger Aal 1,1—1,3, Schleie 1,20, Hechte 1,20, Karauschen 0,80, Barsch 0,60, Plötz 0,25, Krebs 0,10 (Stück). Es blieb Überstand. Geflügel erzielte folgende Preise: lebende Hühner 2,0—2,50, junge Hühner pro Paar 3,0, Enten 5,0, Gänse 5,0—9,0, Tauben 1,20 das Paar. Der Fleischmarkt zeigte für einzelne Artikel eine kleine Preissenkung. Es wurde gezahlt für Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,70, Speck 1,0, Schmalz 1,60, Talg 1,0. Der Markt verlief schleppend. Besonders an Obst und Gemüse ist Überproduktion. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** zeigte dasselbe Bild wie seine Vorgänger. Die Zufuhr ist noch immer reichlich an Absatzferkeln. Die Preise sind noch immer nicht derart, daß von einer Rentabilität der Schweinehaltung die Rede sein könnte. *

* **Wasserrohrbruch.** Ohne Wasser war Mittwoch vormittag ein beträchtlicher Teil der Einwohnerschaft am Plac 23go Stycznia und den umliegenden Straßen. Es war Dienstag abend gegen 9½ Uhr beim Hause Kowalski i Müller auf der Straße ein großes Wasserrohr geplatzt. Erst früh wurde das Straßenpflaster aufgerissen und der Schaden ausgebessert. *

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Liedertafel Graudenz veranstaltet am Sonntag, den 24. August 1924 ihr 2. Sommerfest, zu dem alle Mitglieder eingeladen werden. (Siehe Inserat.) (19919 *

## Thorn (Toruń).

‡ **Die Deutsche Bühne** hier hat, wie wir erfahren, ihre darstellenden Mitglieder nach der Sommerpause wieder zusammenberufen und macht sich jetzt an die Einstudierung der ersten Stücke für die neue, dritte Spielzeit, die Ende September oder Anfang Oktober beginnen soll. Hoffentlich haben sich noch viele unserer heimischen Dilettanten der Bühne zur Verfügung gestellt, da sonst nach den Ausführungen des Vorsitzenden in der Jahresversammlung damit gerechnet werden müßte, daß die Zahl der Vorstellungen wegen Überbürdung der Hauptdarsteller beträchtlich herabgesetzt werden müßte. **

‡ **Tierquälerei.** In der jetzigen Sommerzeit benutzen viele Hundebesitzer die günstige Gelegenheit, ihre Hunde in der Weichsel oder anderen Gewässern baden und schwimmen zu lassen. Vielfach kann man nun beobachten, daß mit den armen Tieren recht roh umgegangen wird. Besonders Kinder tun sich in grausamer Behandlung hervor, jedoch ist anzunehmen, daß sie die Quälereien in Unkenntnis vornehmen. Man beobachtet, daß Hunde vom steilen Ufer aus in den Strom geworfen werden, wobei sie natürlich meistenteils Wasser zu schlucken bekommen und stets wasserscheu bleiben werden. Andere Leute schicken ihre Hunde nach einem Stückchen Holz in die stärkste Strömung hinaus und verhindern dann das Anlandkommen, indem sie den Tieren mit einem Stocke das Herankommen ans Ufer verwehren. Ganz erschöpft kommen die armen Tiere dann nach längerem Verweilen im Wasser ans Land und werden, wenn sie dann nicht nochmals ins Wasser geworfene Gegenstände apportieren wollen, geschlagen oder an die Leine genommen, so daß sie sich nicht warmlaufen können und zitternd hinter ihren Besitzern schleichen. Man sollte sich doch darüber klar sein, daß jeder Hund von Natur aus nicht wasserscheu ist und gern schwimmt, daß er aber wasserscheu wird, wenn er unvermutet hineingeworfen oder gezwungen wird, über das Maß seiner Kräfte hinaus im Wasser zu verweilen. Also unterlasse man die unnötigen Quälereien! **

c. **Aus dem Kreise Culm**, 20. August. Auch die evangelische Schulstelle in Neuguth ist eingegangen. Ein evangelischer Lehrer ist zwar noch dort, unterrichtet aber nicht am Orte, sondern findet als Wanderlehrer Verwendung. Da in allen Schulen mit polnischer Unterrichtssprache evangelische Kinder vorhanden sind, muß der Wanderlehrer diesen den Religionsunterricht in einigen Stunden wöchentlich erteilen. Derartige Wanderlehrerstellen sind bereits mehrere eingerichtet worden.

* **Gdingen** (Gdynia), 18. August. Der Hafen in Gdingen dient, soweit er jetzt schon in Anspruch genommen wird, zunächst ausschließlich den polnisch-französischen Beziehungen. Dieser Tage ist wiederum ein französisches Schiff, der Dampfer „Pologne", mit 600 Auswanderern und einigen Passagieren von Gdingen in See gegangen.

* **Konitz** (Chojnice), 20. August. Der Segelklub unternahm am letzten Sonnabend eine Nachtfahrt nach Klein Schwornigatz. An der Fahrt beteiligten sich 6 Segelboote („Carmen", „Halka", „Fränze", „Alte Liebe", „Rausch", „Sierene") sowie zwei Paddelboote. Die Abfahrt erfolgte abends um 8 Uhr bei leichtem Wind. Klein Schwornigatz wurde um 10,45 Uhr erreicht. Bald loderte am Strand ein lustiges Wachtfeuer, wo verschiedene Segler sich mit Abkochen beschäftigten. Um 1½ Uhr wurde dann Nachtquartier bezogen, das der Vorsitzende, Herr Otto Weiland, bei einem Besitzer besorgt hatte. Leider wurde den Seefahrern auf der Rückfahrt durch den Wettergott ein Schnippchen geschlagen. Mehrere Boote mußten infolge hohen Wellenganges an Land steuern und konnten erst stundenlang später, als der Wind nachgelassen hatte, weiterfahren.

# **Neuenburg** (Nowe), 20. August. Der letzte Mittwoch-Wochenmarkt hier war bei schönem Wetter recht lebhaft. Butter kostete bei genügenden Mengen 1,50 bis 1,70 Złoty, Eier 1,40 bis 1,50 Złoty. Sehr reichliche Kartoffeln waren für 2 bis 2,50 Złoty der Zentner zu haben. Junge Hühner wurden mit 1,20 bis 1,50, alte mit 2,50 bis 3,50 Złoty das Stück abgegeben. Immer noch reichliche Blaubeeren kosteten 15, Preißelbeeren 50 bis 60, Pilze 20 Gr. Am Gemüsemarkt wurden verkauft (in Groschen) Mohrrüben Bund 8, drei Bund 20, Zwiebeln Bund 10, Weißkohl 20, Schnittbohnen 5, Rhabarber 10, Schoten 30, Kohlrabi 20, Tomaten 1 Złoty je Pfund, große Quanten Gurken mit 7½ bis 20 Gr. das Stück. Alle Obstsorten waren reichlich vertreten, und es kosteten Äpfel 15 bis 30, Birnen 20 bis 50, Spillen 25 Gr., dagegen nur wenige Kirschen zu 1 Złoty je Pfund. Am Fischmarkt gab es Bressen und mittlere Aale für 80, Weißfische für 30 Gr., Zander für 1 Złoty, Krebse das Stück für 10 Groschen.

* **Pelplin**, 20. August. Durch einen Schuß schwer verletzt wurde der 16jährige Sohn des Oberförsters hier. Ein Gewehr entfiel seiner Hand, es löste sich ein Schuß und die Kugel drang durch den Rücken bis in die Halsgegend.

tz. **Aus dem Kreise Schwetz**, 20. August. Demnächst verläßt Pfarrer Huß in Osche seinen Wirkungskreis, um nach Rogasen überzusiedeln, wohin er vom Konsistorium berufen ist. Mehrere Jahrzehnte hat er dort amtiert. — In den letzten Tagen bereisen Händler die Niederungsdörfer und kaufen massenhaft Spillen und Pflaumen auf. Diese werden mit der Bahn nach Danzig versendet und sollen dort auch zur Branntweinbrennerei Verwendung finden.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 19. August. Hiesige Blätter melden: Das vierstöckige Fronthaus an der Skurzana-Straße Nr. 10 drohte bereits seit längerer Zeit einzustürzen. Auf Verordnung der Baukommission wurde beschlossen, das Haus zu räumen. Sechzehn Mieter, die in diesem Hause große Wohnungen einnahmen, verließen ihre bisherigen Wohnstätten. Desgleichen mußten auch die in diesem Hause befindlichen zehn Läden geräumt werden; es blieb nur die Einrichtung der Läden, die in den nächsten Tagen abtransportiert werden sollte. Kürzlich begann man um das Gebäude einen Zaun aufzustellen. Bereits bei Beginn der Arbeit bemerkten die Arbeiter, daß die Katastrophe unmittelbar bevorstehe. Schließlich mußte die Arbeit eingestellt werden. Bald darauf stürzte plötzlich die ganze Frontwand vom Dache bis zum Erdboden ein. Der Zelazna-Brama-Platz hüllte sich in eine gewaltige Staubwolke, während die Passanten panikartig die Flucht ergriffen.

## Unser Metallgeld.

Die Anzahl des im Umlauf befindlichen Metallgeldes steigt mit jedem Tage. Die aus Metallbronze hergestellten Eingroschenmünzen hat England bereits in einer Anzahl von 20 Millionen Stück geliefert.

Die Zwei- und Fünfgroschenmünzen aus gelbem Metall werden in den staatlichen Münzwerken geprägt. Die anfangs unbedeutende, 36 000 Stück täglich betragende Produktion wuchs ständig und erreicht heute bereits 270 000 Stück, wobei noch eine weitere Erhöhung vorgesehen ist. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Produktion fielen auch die Herstellungskosten, die im Mai für 1000 Stück 7 Gulden betrugen, auf gegenwärtig 4½ Gulden. Bis Ende des laufenden Jahres wird das staatliche Münzwerk an 20 Millionen Zweigroschenmünzen und 40 Millionen Fünfgroschenmünzen prägen.

Die Nickelmünzen wurden in Österreich, Holland und der Schweiz in folgender Anzahl bestellt: In der Schweiz 100 Millionen Zehngroschenmünzen. Zwanziggroschenmünzen: in der Schweiz 20 Millionen, in Österreich 90 Millionen und in Holland 30 Millionen. Im ganzen werden wir 140 Millionen dieser Münzen haben. Fünfziggroschenmünzen wurden ebenfalls im Auslande bestellt, und zwar in der Schweiz 12 Millionen, in Holland 14 Millionen und in Österreich 74 Millionen Stück. Fünfziggroschenmünzen werden wir im ganzen 100 Millionen Stück besitzen.

Silbermünzen wurden in England und den Vereinigten Staaten bestellt. Das in Polen gespendete und eingekaufte Silber wird in den französischen Münzwerken verarbeitet werden.

Im laufenden Jahre sollen hergestellt werden: Złotymünzen: in Frankreich 15 Millionen Stück, in England 24 Millionen Stück, in den Vereinigten Staaten 12 Millionen. Im laufenden Jahre sollen im ganzen 51 Millionen Einzłotymünzen in Umlauf gebracht werden. Zweizłotymünzen: in Frankreich 7½ Millionen, in England 12 Millionen und in den Vereinigten Staaten 6 Millionen. Im ganzen 25½ Millionen.

Außerdem hat das Finanzministerium in Amerika zu günstigen Bedingungen 120 Tonnen Silber eingekauft, das für 1-, 2- und 5-Złotymünzen bestimmt ist. Die Prägung wird aus technischen Gründen jedoch erst im nächsten Jahre durchgeführt. Die erste Partie Silbermünzen wird bereits im September eintreffen. Bis Ende des laufenden Jahres wird der Bedarf an Silbermünzen vollständig befriedigt werden.

Gleichzeitig werden in den staatlichen Münzwerken Vorbereitungen zur Herstellung des Goldgeldes getroffen. Die Bauarbeiten stehen vor der Beendigung und die Maschinen sind bereits bestellt oder bezogen, so daß die Münzwerke im Oktober wahrscheinlich einige Abteilungen in Betrieb setzen werden.

# Handels-Rundschau.

**Die Kaltblutpferde auf der Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Königsberger Ostmesse.** Mit etwa 60 jungen und älteren Stuten, Absatzfüllen, ein- und zweijährigen Fohlen und einigen Hengsten wird das „Ostpreußische Stutbuch für schwere Arbeitspferde" in Königsberg, Lange Reihe 3, die Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Deutschen Ostmesse Königsberg vom 5. bis 9. September beschicken. In der Klasse zweijährige Zuchthengste sind einige Tiere freihändig verkäuflich (durch Vermittelung der Geschäftsstelle auf dem Messegelände), während das übrige ausgestellte Material nicht abgegeben wird.

**Privates tschechoslowakisch-polnisches Kreditabkommen.** Nach längerer Verhandlung ist zwischen den Vertretern der kleinpolnischen Handelskammern und kaufmännischen Vereinigungen einerseits und den Vertretern der tschechoslowakischen Handelskammern andererseits ein Kreditabkommen abgeschlossen worden, das sich mit der Regelung der Handelsverbindlichkeiten aus den Jahren 1919 bis 1922 befaßt. Nach dem Abkommen werden die in Polen bei tschechoslowakischen Firmen eingegangenen Handelsverbindlichkeiten, die noch nicht geregelt sind, in sechs Raten bis zu dem 31. Mai 1925 abgezahlt werden, und zwar können nach dem Abkommen sogar bereits verklagte Schulforderungen miteinbegriffen werden, sofern die Gerichtskosten ersetzt werden. Für Nichteinhaltung der Ratentermine soll ein Versäumniszins von 6 Prozent berechnet werden. Das Abkommen, das lange vergebens erstrebt worden war, wird die gegenseitigen Handelsverhältnisse günstig beeinflussen, da die nicht geregelten Schuldverbindlichkeiten ein großes Hindernis bildeten.

## Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 20. August in Krakau — 2,20 — (2,18), Zawichost 0,93 (0,94), Warschau 1,18 (1,21), Plock 0,73 (—), Thorn 0,68 (0,75), Fordon 0,76 (0,86), Culm 0,76 (0,80), Graudenz 0,78 (0,84), Kurzebrak 1,30 (1,38), Montau 0,74 (0,83), Pieckel 0,68 (0,78), Dirschau 0,62 (0,74), Einlage 2,18 (2,18), Schiewenhorst 2,38 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

## Mißwirtschaft und Mißernte in Rußland.

Über dieses Thema verbreitet sich ein Artikel der „Deutschen Allg. Zeitg.“, der die eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland treffend beleuchtet. Der Artikel lautet:

Die russische Volkswirtschaft setzt sich gegenwärtig zusammen aus der dem Staate gehörenden und von ihm als einzigem Unternehmer betriebenen Industrie und aus der von Millionen Bauern auf privatwirtschaftlicher Grundlage betriebenen Landwirtschaft. Der freie Handel wird mit allen dem Staate zugänglichen Mitteln verhindert und andere freie Betätigung nur in Ausnahmefällen zugelassen. Die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung kann daher nur eine Existenz finden, wenn sie vom Staat beschäftigt wird. Sie wird tatsächlich vom Staat unterhalten. Wenn auch ein großer Teil der staatlichen Industrieerzeugnisse in Rußland von der Stadtbevölkerung und vom Staate selbst verbraucht und ein wesentlicher Teil der staatlichen Einnahmen von diesen dem Staat zugeführt wird, so liegt auf der Hand, daß auch die Mittel dazu vom Staat seinen Angestellten geliefert werden müssen. Die Kosten für den eigentlichen Unterhalt dieses eigentümlichen wirtschaftlichen Systems tragen aber schließlich die Bauern. Der ganze sozialistisch-kommunistische Aufbau des russischen Staates fußt somit auf einem privatwirtschaftlichen Fundament, der russischen Landwirtschaft; hängt also in seiner Festigkeit wesentlich vom recht unsicheren Unterbau und der in Rußland unsicheren Ernte ab.

Den ungeheuren unproduktiven Kosten des Unterhalts des riesigen staatlichen Apparates, der fast aus der ganzen Stadtbevölkerung besteht, gesellt sich eine ungemein niedrige Produktivität der Industrie, die nach den letzten Untersuchungen des jetzigen Leiters der russischen Wirtschaft, Derjinski, nicht über 40 Prozent derjenigen der Vorkriegszeit ausmacht. Auf der anderen Seite bezieht aber der Industriearbeiter vom Staat einen Lohn, der teilweise über dem Vorkriegsniveau liegt. Es ergibt sich aus diesem Verhältnis eine ungeheuer teuere Ware, deren Mehrkosten der Bauer bezahlen muß. Es entwickelt sich aus diesen Beziehungen ein ziemlich gespanntes Verhältnis, das in Rußland die Schere genannt wird, und das in folgendem besteht: der Staat als Unternehmer hat das größte Interesse, für seine Waren vom Bauer möglichst viel Getreide zu erhalten; dieses Bestreben findet aber seine Grenzen in der Aufnahmefähigkeit der Dorfbewohner für Waren, welche durch Herabsetzen der Getreidepreise ungünstig beeinflußt wird. So war im Herbst 1923 die Lage so ungünstig für das Getreide, daß die Bauern nicht imstande waren, irgendwelche Anschaffungen zu machen, wodurch der ganz Warenabsatz zum Stocken kam; dagegen stiegen im Frühjahr dieses Jahres die Getreidepreise so weit über die Weltmarktpreise, daß dadurch die ganze Staatswirtschaft bedroht wurde.

Es ist den Sowjets bis jetzt nicht gelungen, in dieser Frage die Mittellinie zu ziehen, trotzdem es nach der ganzen Lage in ihren Händen liegt, die Preise nicht nur ihrer Industrieartikel, sondern auch der landwirtschaftlichen Produkte bestimmend zu beeinflussen. Durch die Forderung der landwirtschaftlichen Steuer, die jetzt nur in Geld entrichtet wird, wird der Bauer gezwungen, Getreide zu verkaufen, während als Käufer nur staatlich bestellte und vom Staat kontrollierte Organisationen auftreten, zu denen auch die russischen Genossenschaften gehören. Für den Ankauf setzt das Kommissariat für inneren Handel Höchstpreise fest, denen sich der Bauer fügen muß. Andererseits hat der Bauer beim System des Handelsmonopols keine andere Möglichkeit, Waren anzukaufen, als vom Staat, wobei er selbstverständlich diejenigen Preise bezahlen muß, die der Staat von ihm verlangt.

Diese Verhältnisse finden ihren beredten Ausdruck im Staatshaushalt, der trotz größter Anstrengungen bedeutende Fehlbeträge aufweist. Unter den gegebenen Verhältnissen ist dieses Ergebnis ein Beweis dafür, daß die russische Landwirtschaft nicht im stande ist, die Kosten der bolschewistischen Staats- und Wirtschaftsordnung zu tragen.

Aus dem Gesagten ergibt sich ohne weiteres die ungeheure Bedeutung einer Mißernte für das gegenwärtige Rußland. Die Mißernte dieses Jahres macht sich um so fühlbarer, als sie ganz unerwartet kam. Als Beweis, wie die gegenwärtigen Machthaber Rußlands schlecht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes unterrichtet sind, kann gelten, daß der ganze finanzielle und wirtschaftliche Apparat auf eine glänzende Ernte eingestellt war. Dennoch ist die diesjährige Mißernte eine Tatsache. Selbst nach offiziellen Schätzungen ist von der Mißernte eine Anbaufläche von über 40 Millionen Hektar betroffen, oder über 60 Prozent der gesamten bebauten Fläche Rußlands. Der dadurch verursachte Fehlbetrag fällt um so schwerer ins Gewicht, als die betroffene Fläche die ergiebigste Rußlands ist. Der Ausfall an Getreide ist so groß, daß einem wesentlichen Teil der russischen Landwirtschaft es an Saatmaterial fehlt, während die für diesen Zweck früher angelegten Reserven von der Regierung ins Ausland exportiert wurden. Die Bestrebungen, das nötige Getreide aufzubringen, stoßen auf die Tatsache, daß kein einziges russisches Gebiet Überschüsse abzugeben hat; Sibirien, das einen kleinen Überschuß hat, kommt für Saatzwecke nicht in Betracht, da das sibirische Wintergetreide zum Anbau im Westen sich nicht eignet.

Nach übereinstimmenden Meldungen haben die Getreidezufuhren zu den Märkten ganz aufgehört, wozu die oben geschilderte Preispolitik der Regierung wesentlich beiträgt. Man muß auch darauf gefaßt sein, daß auch das Eintreiben der landwirtschaftlichen Steuer auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Die Regierung hofft das Angebot von Getreide wesentlich zu steigern durch Herabsetzen der Preise der hauptsächlichen Gebrauchsartikel; ob diese Maßnahme bei einem Mangel an Getreide im Lande den gewünschten Erfolg ergeben wird, muß bezweifelt werden. Unter diesen Umständen müssen die Getreide-Exportpläne der russischen Regierung zum größten Teil aufgegeben werden. Daß das bereits vorausgesehene Defizit im Haushalt gewaltig steigen wird, ist nicht zu bezweifeln. Die Deckung dieses Fehlbetrages ist aber kaum ohne verstärkte Notenemission möglich, eine starke Inflation und folglich ein Zusammenbruch der künstlich aufgebauten Währung ist daher wahrscheinlich. Die Regierung von Moskau steht also vor einer sehr schweren Lage, die viel ernster ist, als die durch die Mißernte von 1921 geschaffene Lage, denn damals verfügte die Regierung noch über bedeutende Goldbestände, und die regierende kommunistische Partei war geeint unter der berufenen Führung von Lenin.

## Die Lage der Landwirtschaft in Deutschland.

Die Zeit ist nunmehr gekommen, da der Landwirt das voraussichtliche Ergebnis seiner Ernte übersehen kann. Es ist diesmal nicht zu erwarten, daß der Ernteertrag dem des Vorjahres gleichkommt, denn das Jahr 1923 war ein Rekorderntejahr, wie es in einem Jahrzehnt kaum mehr als einmal vorzukommen pflegt. Nach den bisher aus den verschiedensten deutschen Gebieten vorliegenden Meldungen ist jedoch mit einer guten Mittelernte zu rechnen. Im einzelnen läßt sich darüber folgendes sagen: Die Unwetter der letzten Monate haben namentlich im Osten des Reiches erhebliche Schäden angerichtet. Neuerdings ist auch der Westen Deutschlands, zum Beispiel der Westerwald und die Gegend um Hessen-Nassau von dieser ungünstigen Witterung betroffen worden. Insbesondere sind davon die in jener Gegend vorhandenen kleinen landwirtschaftlichen Besitztümer betroffen worden. Während sich einerseits übermäßige Nässe zeigte, schädigte andererseits in verschiedenen Gegenden große Dürre den Ernteertrag. Dies war beispielsweise in Schlesien und dem Bezirke um Halberstadt der Fall. Im allgemeinen betrachtet, stand zwar das Winterkorn nicht übermäßig gut, hingegen hat sich das Sommerkorn günstig, ja, oftmals sogar sehr günstig entwickelt. Hafer und Gerste standen durchschnittlich überall befriedigend. Dabei sei bemerkt, daß seit der Nachkriegszeit in Deutschland nicht mehr so viel Hafer gebaut wird als früher. Als Deutschland einst die große Armee mit ihren zahlreichen Pferden besaß, war auch der Haferbedarf ein größerer. Heute wird die Anbaufläche, die ehemals den Hafer trug, meist für das zur menschlichen Nahrung nötige Getreide verwandt. Dabei dürfte die Tatsache bemerkenswert sein, daß die gesamte landwirtschaftliche Anbaufläche in Deutschland hundert Millionen Morgen beträgt.

Was die Kartoffelernte betrifft, so ist auch sie zwar nicht so groß wie jene des vorigen Jahres, hingegen wird auch sie voraussichtlich als einigermaßen gut bezeichnet werden können. Die Zuckerrübenernte weist quantitativ ein günstiges Ergebnis auf. Qualitativ ist sie allerdings unbefriedigend. Die Erscheinung ist durch den Mangel an Stickstoff verursacht. Der Landwirt „pulvert“, wie er es nennt, im Frühjahr stets noch einmal die Rüben. Diesmal war jedoch eine ausreichende Kopfdüngung nicht möglich, da den Landwirten vielfach das Geld zur Beschaffung ausreichender Stickstoffmengen fehlte. Hierbei sei erwähnt, daß es den Landwirten in einer großen Zahl von Fällen überhaupt nur in sehr geringem Umfange möglich war, Stickstoff zu kaufen. Deshalb ist man auf dem Lande heute in besonders starkem Maße auf die animalische Düngung angewiesen.

Betrachtet man die Futtermittelernte, so sind das Raufutter und das Heu in guter Verfassung. Besonders wichtig ist die sogenannte, aus den Brennereien kommende „Schlempe“, da sie als Viehfutter wesentlich zur Milcherzeugung beiträgt. Hier kreuzen sich manchmal im Zusammenhange mit dem Branntweinmonopol der Regierung die Interessen der Landwirte und die des Reichsfiskus. In landwirtschaftlichen Vereinen hat man sich seit längerer Zeit mit der Frage der Einführung von „Futtertürmen“ beschäftigt, in denen das Grünfutter konserviert und aufbewahrt wird. Obwohl diese Türme in einer größeren Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben bereits errichtet wurden, ist man sich in den maßgebenden Landwirtschaftskreisen noch nicht über den Wert einer generellen Einführung dieser Neuerung im klaren. Mehr und mehr Anhang gewinnt dagegen die „Grünlandbewegung“, deren Prinzip in der besonders sorgfältigen Behandlung des für die Futtererzeugung geeignetsten Bodens besteht. Von kapitalkräftigen Unternehmern sind nicht unerhebliche Summen zur Förderung dieser Bestrebungen gegeben worden.

Ein Problem, das im Zusammenhang mit der Viehfuttererzeugung in landwirtschaftlichen Kreisen gerade während der letzten Zeit lebhaft erörtert worden ist, sind die gegenwärtigen Viehpreise in den Städten. Der Reichslandbund hat in den letzten Wochen eine Umfrage veranstaltet, aus der hervorgeht, daß die Spanne zwischen dem Verkaufspreis auf dem Lande und jenem in den Städten nach Ansicht der landwirtschaftlichen Kreise um ungefähr dreißig Prozent zu hoch ist. Die gleiche Erscheinung ist auch bei dem Gemüse bemerkt worden. Dabei sei erwähnt, daß der Ernteertrag beim Gemüse ein günstiger zu werden verspricht. Wer die Hauptschuld an dieser Preisgestaltung trägt, läßt sich mit Sicherheit sehr schwer feststellen, doch müßte es wohl möglich sein, dagegen einzuschreiten.



## Kleine Rundschau.

* **Der philosophische Straßenkehrer.** Daniel O'Brien, der philosophische Straßenkehrer der Stadt Westminster, ist eine der gefeiertsten Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft. Kürzlich war er als Gast zur Hochzeit der Lady Ursula Grosvonor geladen, und jedermann wollte seine geistvolle Unterhaltung genießen. Dieser merkwürdige Straßenkehrer, der seit 23 Jahren sein Amt bei Sturm und Regen ausübt, hat sich in dieser Zeit zugleich eine bedeutende Bildung erworben. Er besitzt eine Bibliothek von 2000 Bänden, die er auch gelesen hat, was man von manchen Bibliotheksbesitzern, die keine Straßenkehrer sind, nicht sagen kann. Durch weite Reisen hat er seinen Gesichtskreis ausgedehnt und steht mit vielen bedeutenden Männern im Briefwechsel. „Ich wählte den Beruf des Straßenkehrers, weil ich gern in freier Luft sein wollte“, gestand er kürzlich einem Berichterstatter, „und ich habe diese Wahl nie bereut. Ich konnte ein Leben führen, wie ich es mir wünschte, und mir eine Ausbildung verschaffen, die mich befriedigt und meinem Dasein einen Sinn verleiht. Die Aufmerksamkeit, die neuerdings auf mich gelenkt wurde, ist mir sehr unerwünscht. Ich verlange nicht nach Geld und Gut, sondern ich bin zufrieden bei meiner Arbeit und meinem Studium. Als ich voriges Jahr in Oxford Vorlesungen hören durfte, war mir das mehr wert als viel Geld. Wenn ich einmal das Straßenfegen aufgebe, so habe ich genug gelernt, um andere etwas lehren zu können.“

## Rom am Meer.

**Von Gustav W. Eberlein (Rom).**

Und wieder nach fünfhundert Jahren kam Ahasver desselbigen Weges gefahren. Da sah er die Weltstadt von ihrem Prunkhafen durch eine Wüste getrennt, in der nur Büffel, Köhler und die Malaria hausten.

Und wieder nach fünfhundert Jahren kam Ahasver desselbigen Weges gefahren. Da sah er Rom von Ostia durch eine Wüste getrennt, in der nur Büffel, Köhler und die Malaria hausten.

Und wieder nach fünfhundert Jahren kam Ahasver desselbigen Weges gefahren. Da sah er Stadt und Hafen durch eine Wüste getrennt, in der ihm — Mussolini begegnete. Die Büffel, die Köhler und die Malaria kannst du immer noch sehen, sprach ihn der Mann im schwarzen Hemd an, aber mit der Trennung hat es jetzt endlich einmal ein Ende. Du sollst es fortan bequemer haben!

Und er drückte dem darob baß erstaunenden Wanderer eine Fahrkarte in die Hand, darauf zu lesen war: Rom—Ostia, hin und zurück, L. 6,80.

*

Es begab sich, man schrieb das Jahr 1924 und die ewige Stadt feierte gerade ihren 2677. Geburtstag, da wurde dem Manne im schwarzen Hemd das römische Bürgerrecht verliehen. Stolz und tiefer Dankbarkeit voll ließ er seine Blicke vom Kapitol urbis et orbis schweifen, über Stadt und Erdkreis, dann begann er also: „Civis romanus sum! Wer empfände nicht Würde und Weihe dieses Wortes? O ihr Römer, nicht einen Undankbaren sollt ihr ausgezeichnet haben, ich gelobe euch, zu wirken und zu werken für die Stadt der Städte, wie es uns Augustus und Aurel als heiliges Vermächtnis ans Herz legten. Ich werde aus Rom nicht nur die prunkvolle Hauptstadt aller romanischen Stämme machen, ich werde nicht nur das Augustusforum ausgraben und mit den anderen Foren vereinigen lassen, nein, ich bin auch entschlossen, sogar das Problem der Probleme zu lösen, ich werde unserer Stadt ihren Hafen zurückgeben!“

Mit offenem Munde hörten es die Bürger. Entgeistert standen die Männer aus den benachbarten Seebädern: er will uns Konkurrenz machen! In tiefstem Schrecken griffen andere an ihre vaterlandsbegeisterte Brust, dorthin, wo die dicke Brieftasche steckte. Er drohte nichts geringeres, als eine Einnahmequelle zu verstopfen, an der schon Generationen zehrten!

Und Mussolini schickte sich an, den Worten die Tat folgen zu lassen. Er berief die Ingenieure: Wie weit ist es mit der elektrischen Bahn?

„Herr, wir arbeiten Tag und Nacht, aber die Schwierigkeiten — —“

„Ich habe nicht nach den Schwierigkeiten gefragt, sondern nach dem Stand der Dinge. Wann fährt der erste Zug nach Ostia?“

„Exzellenz — das ist — wir können nichts Unmögliches — —“

Ein Wetter fuhr über das Gesicht des Diktators. „Vierzig Jahre“, sprach er und es klang wie Donnergrollen, „vierzig Jahre wird nun dieses Projekt herumgeschleppt. Basta! Am 10. August dieses Jahres — die Ingenieure entfärbten sich — verkehrt der erste Zug! Verstanden?“

*

Am 10. August 1924 konnte man in Rom eine Fahrkarte nach Ostia lösen. Die Strecke ist nicht ganz so lang wie der Broadway in Neuyork, etwa 25 Kilometer, und man darf vielleicht annehmen, daß sie schon früher bewältigt worden wäre, wenn sie in Amerika läge und die Leute dort das naheliegende Bedürfnis empfunden hätten, ihre Hauptstadt mit dem nächsten Meeres- und Badestrand zu verbinden. Aber nach den Gesetzen Einsteins sind 25 Kilometer nicht immer 25 Kilometer, und von Mussolini zurück zu Gregor IV. ist ein weiterer Weg als von Aurelian zu Trajan. Letzte Ostern konnte man sich noch in Rom mit dem sehnsuchtsschmerzlichen Gefühl schlafen legen, das Meer sei unendlich weit, man müsse erst eine verbindungslose Wüste durchqueren, in der nur Büffel, Köhler und die Malaria hausten, ja, noch vergangenen Samstag stand diese rauhe Wirklichkeit wie ein drückender Alb am Bett, und am Sonntag erwachte man als Einwohner einer Stadt am Wasser, am Lido. Rom a. M. Der Traum der Jahrhunderte war in Erfüllung gegangen.

Jahrhundertelang war, wen der Teufel plagte, zu Pferd oder zu Büffel nach Ostia geritten. Dann kam, für zwei Tagreisen berechnet, eine Art Stellwagen auf, schließlich ein die Seekrankheit schon auf Vorschuß gewährender Autobus. Der aber diente auch nur für die Fremden, die zu den weit im Lande liegenden Ausgrabungen fuhren, und für die Kolonisten, die den stillen Heldenkampf gegen die Malaria kämpften. Ans Wasser zog es niemand, denn Straßen, Licht, Trinkwasser und wie der Komfort der Neuzeit sonst noch heißt, gab es bis vor vierzehn Tagen an der Küste noch nicht.

Heute werden dort Bedürfnisse wie am Lido in Venedig entdeckt, kokette Badetrikots, Espressomaschinen, Verlobungsfallen.

*

Dort, wo der Sohn Goethes neben so vielen anderen Fremden im Schatten der Cestiuspyramide schlummert, dort steht jetzt der Bahnhof für die Linie nach Ostia. Um den von Mussolini befohlenen Termin einzuhalten, griff man vorläufig zu Dampflokomotiven, die es in 50 Minuten schaffen. Der elektrische Strom wird die Fahrtdauer auf 35 Minuten herabdrücken; und wenn erst die Schnellbahn im Betrieb ist, kann man sich in der Zeit, die das Mädchen braucht, um ein Wannenbad zu richten, in die blauen Wogen des Tyrrhennischen Meeres stürzen . . .

Donnerwetter! meinten die altrömischen Viveurs spöttisch, als sie das hörten, und zwinkerten einander über ihre Sarkophagränder zu: Weißt du noch, Claudius, wie wir in Ostia pokerten? Und deine hübsche Licia — was?

Damals war es das Montecarlo der Römer und was die Orgien anbelangt, ihr Capri. Marmorgepflastert die Straßen, strotzend vor Gold die Triumphbögen. Schiffe aus aller Welt im Hafen, Segler von den fernsten Küsten, Triremis-Dreadnoughts. Auf der Via Ostiense ein Gewühl von Bigen, Tragsänften und Kurieren. Im Wasser spiegeln sich die Tempel und Lustvillen . . .

Dann begann die Versandung von Küste und Reich.

Konstantin baute die erste Peterskirche . . . Sümpfe fraßen sie weg —

Gregor, die Sarazenen zu bekriegen, baute aus den Trümmern der Stadt eine neue, Gregoriopolis. Sie wurde von den Genuesen geplündert. Der Sand leckte weiter, die Malaria tötete die letzten Bewohner. Steppe . . . . Wüste . . . .

Als im Jahre 1883 todesmutige Forscher in die Wildnis vor den Toren Roms vorstießen, fanden sie dort nur drei Menschen, einen fischenden Einsiedler, einen Ziegenbauern und einen Kirchendiener, dem die Briefbestellung für das ganze Tiberdelta, die heilige Insel, oblag. Die Forscher ließen sich nicht abschrecken, sondern brachten im Kampf gegen die Malaria bewährte Kolonisten aus der Romagna mit, die unverdrossen an das todbringende Werk gingen, von Rom als vermeintliche Revolutionäre zuerst angefeindet, dann von König Humbert mit offenen Armen aufgenommen wurden . . . bis den wenigen Überlebenden jetzt ihr Landsmann, der Sohn der rebellischen Romagna die Hand drücken konnte: Mussolini!

*

Da hält der Zug schon im römischen Pompeji, das einmal am Meere lag. Die Ausgrabungen bringen Woche für Woche neue Wunder ans Licht, obwohl die antike Stadt für alle Nachkommen als Steinbruch dienen mußte. Alle Schätze aus Asien, Afrika, Gallien und Spanien ergossen sich zuerst in die Hafenstadt. Man lehnt sich an eine Hauswand, die vor zweitausend Jahren von Kinderhänden verkritzelt wurde und träumt in die Wagenspuren hinein, die in das Travertinpflaster eingeschliffen sind.

Noch ein paar Kilometer — die drei Meilen, die inzwischen das Land gewachsen ist. Ein Bahnhof von transatlantischer Entwickelungsmöglichkeit, noch etwas nach Lack riecht alles, auch die Palmen, die zum Strand geleiten. Aber die Leutchen sind glücklich wie Kinder. Sie haben ein Badeetablissement, von dem schon eine Flanke steht. Ostia marina! Ein Kino kündigt sich an. Die Straßen haben richtige Randsteine, die denn auch als Ruhebänke weidlich benützt werden. Mussolini legt einen Grundstein und verspritzt die erste Schaufel Mörtel. Man hat einen Kursaal, der demnächst fertiggestellt werden soll. Man berauscht sich an Projekten . . .

Eines ist schon längere Zeit fertig: das Meer. Dasselbe Meer, in dem auch von einem Nero und Trajan alles Imperatorische abfiel, daß er lustig herumpatschte wie unsereins nach vielen hundert Jahren.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. August.

§ **Die Verzugsstrafen für verspätete Steuerentrichtung** sind bedeutend erhöht worden. Für verspätete Einzahlungen von Umsatz- oder Industriesteuern werden während der ersten 14 Tage ½ Prozent Tageszinsen berechnet und späterhin (nach 14 Tagen) noch 2 Prozent monatlich, wobei jeder angefangene Monat für voll gerechnet wird. Bei Entrichtung der Einkommensteuer kommen gleichfalls Verzugsstrafen von ½ Prozent Tageszinsen und nach Verlauf von 14 Tagen Zuschlagsstrafen von weiteren 2 Prozent Monatszinsen in Frage. Für verspätete Einzahlung der Einkommensteuer von Bezügen werden 10 Prozent Monatszinsen berechnet. Die höchste Verzugsstrafe wird für nicht rechtzeitige Entrichtung der ersten Vermögenssteuer-Rate erhoben, die Ende vergangenen Jahres fällig war; sie beträgt 5 Prozent Tageszinsen unter Umrechnung der Polenmark in Złoty. Für die verspätete Entrichtung der zweiten Rate dieser Steuer werden anfänglich 10 Prozent monatliche Zinsen erhoben und nach Ablauf von 14 Tagen Zuschlagszinsen von 2 Prozent monatlich berechnet. Für die rückständige erste Rate der Vermögenssteuer werden 4 Prozent Tageszinsen und Zuschlagsstrafen von 1 Prozent Monatszinsen erhoben. Außer diesen Strafen werden von der Gesamtsumme noch 5 Prozent erhoben, wenn das Finanzamt den Zahlungsbefehl durch den Steuereinnehmer zustellen ließ. — Demnach wird ein Gesetz in Kraft treten, wonach für alle rückständigen Steuern 4 Prozent monatlicher Verzugszinsen erhoben werden sollen. Das Gesetz wird auf diejenigen rückständigen Steuern angewandt werden, die nach Veröffentlichung desselben straffällig werden.

§ **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet am Dienstag 26. d. M., auf dem hiesigen Viehhof, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 35 d, statt.

§ **Zu der Versammlung der Hypothekengläubiger,** in der die Aufwertungsfrage eingehend erörtert wurde, tragen wir noch nach, daß zum Schlusse Abg. Bigoński sprach. Er charakterisierte das schreiende Unrecht, das allen zugefügt worden ist, die vor dem Kriege und während des Krieges ihre Ersparnisse Banken übergaben oder ihr Geld in Hypotheken unterbrachten oder dem Staate liehen. Alle diese bekommen jetzt für die Summen, die damals imstande gewesen wären, die Eigentümer auf Jahre und sogar Jahrzehnte zu erhalten, auf Grund des Aufwertungsgesetzes ein paar Złoty. Die Rede des Herrn Bigoński wurde durch mehrere Beispiele erläutert und oft durch Beifall unterbrochen. Alle Versammelten, sogar diejenigen, die Hypotheken zurückzuzahlen haben, erkannten die von Bigoński angegebenen Gründe zu einer höheren Aufwertung an. — Sodann beschloß die Versammlung, die Beiträge des Verbandes auf 5 Złoty jährlich zu erhöhen.

§ **Die Christliche Frauenhilfe Schleusenau-Prinzenthal** (Okole-Wilczak) veranstaltete am vergangenen Sonntag an der 6. Schleuse bei Wilke ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Armen. Der geräumige schöne Garten war bis auf den letzten Platz gefüllt, und es gab an Unterhaltung mehr als versprochen war. Die Spenden zu diesem Fest waren in so reicher Menge eingegangen, daß es eine Freude war, sie in Augenschein zu nehmen. Zur Verlosung waren die verschiedensten und wertvollsten Handarbeiten, Stickereien und sehr viele nützliche Sachen, über 200 an der Zahl, gestiftet worden, so daß die glücklichen Gewinner recht zufrieden sein konnten. Für die Kinder waren zur Belustigung Grabbelsäcke aufgestellt, und es gab hier für ein paar Groschen jedesmal einen Gewinn. Ebenso war die Würfelbude stark in Anspruch genommen. Zum weiteren schönen Gelingen des Festes hatte in dankenswerter Weise der Gesangverein Kornblume und der Männer-Turnverein Bromberg-West sich zur Verfügung gestellt und starker Beifall belohnte diese Darbietungen. So konnte durch rührige Arbeit des Vorstandes ein Fest veranstaltet werden, durch das der Armenunterstützung und Krankenfürsorge zum kommenden Winter erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Allen Bürgern beider Nationalitäten, die so reichlich gespendet haben, spricht der Verein Christliche Frauenhilfe auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus.

§ **Ein Kleinfeuer** entstand heute früh in der Bäckerei „Polonja", Rinkauer Straße (Pomorska) 39. Die Feuerwehr wurde telephonisch herbeigerufen, konnte aber sehr bald nach Dämpfung des kleinen Brandes wieder zurückkehren. Der angerichtete Schaden wird auf 40 Złoty geschätzt.

§ **Ein Verbrechen wider keimendes Leben** ist in Strzelewo, Kreis Bromberg, verübt worden. Dort verstarb die 21jährige Helena Kaczmarek an den Folgen einer „Kur", die an ihr vorgenommen worden war. Die Untersuchung zur Ermittelung der Schuldigen ist eingeleitet.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Betrunkene sowie je ein Mann wegen Betruges und Diebstahls.

*

## Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

**Stadttheater.** Heute, Donnerstag, 8¼ Uhr: Einmaliges Gastspiel des berühmten russisch-ukrainischen Gesangschors. 22 herrliche Männerstimmen. — Einlaßkarten von 6 Uhr ab. Telephon 1138. (19950

**Operetten-Gastspiel im Stadttheater.** Am morgigen Freitag, den 22., und Sonnabend, den 23. August, findet ein zweimaliges Gastspiel erstklassiger Operettenmitglieder des Warschauer Operettentheaters statt. Zur Aufführung gelangt der neueste Schlager aller Großstadt-Operettenheater, die reizende und melodiöse dreiaktige Operette von Arnold und Bach, Musik von H. Hirsch, „Dolly", mit prima Tanzevolutionen und großer Balletteinlage erstklassiger Tänzer. Beginn 8 Uhr. — Die Nachfrage nach Einlaßkarten ist sehr groß. — Theaterkasse von 10—1 und 6—8 Uhr. — Telephon 1138. (19943

* * *

* **Posen** (Poznań), 20. August. Auf dem heutigen (Mittwoch)-Wochenmarkt war das Angebot in Butter wieder sehr gering. Man bezahlte das Pfund Landbutter mit 2,30 Złoty, d. h. um 50 Groschen (!!) teurer als auf dem letzten Wochenmarkt. Eier waren im Preise unverändert und kosteten die Mandel 1,30 Złoty. Ferner kosteten das Pfund Kartoffeln 5 Groschen, das Bund Mohrrüben 10 Gr., das Pfund Schnittbohnen 15 Groschen, das Pfund Tomaten 50 Groschen, ein Hering 12 Groschen, das Pfund Birnen 15—20 Groschen, das Pfund Pflaumen 60 Groschen. Obst und Gemüse waren in Massen angeboten. Auf dem Fleischmarkt macht sich ebenfalls ein Anziehen der Preise bemerkbar: es kostete ein Pfund Schweinefleisch 1,10 Złoty, ein Pfund Kalbfleisch 1 Złoty und ein Pfund Speck 1,10 Złoty. — Die hiesige französische Auswandererstation wird am 1. Oktober liquidiert und nach Myslowitz verlegt, von wo die Arbeiter verschickt werden. Die französische Mission bleibt aber in Posen bestehen. Myslowitz wird nur eine Art Zweigstelle sein. — Der „kleine Cohn" ist tot. Am Sonntag abend hat der Liebling Posens, der Elefant, der allgemein „der kleine Cohn" hieß, seinen letzten Atemzug getan. Der Zoologische Garten erleidet dadurch auch materiell, einen schweren Verlust. Den Elefanten, „kleiner Cohn" genannt, hatte seiner Zeit der „Zoo" vom Zirkus Sarasani erworben.

* **Schroda,** 19. August. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde in dem Dorfe Pokrzewice die Windmühle von Frackowiak, vermutlich infolge von Brandstiftung, eingeäschert.

*

## Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 20. August. Ein Großfeuer entstand gestern abend 7¼ Uhr in der Strohhülsenfabrik von Kallinowski & Herzberg in der Langfuhrer Hauptstraße. In rasender Geschwindigkeit hatte das Feuer, das wahrscheinlich schon längere Zeit im Innern geschwelt hatte, den Dachstuhl erfaßt, der um 7½ Uhr schon in hellen Flammen stand. Schnell rückte die Langfuhrer Feuerwehr mit der Dampfspritze an, gleich danach folgte die Danziger mit zwei Spritzen. Schon stürzte mit großem Getöse der obere Teil des Giebels ein, die Flammen und Strohteile stiegen haushoch. An ein Löschen war nicht mehr zu denken. Es kam darauf an, die dicht daneben liegende Wurstfabrik von Schmidthals und die Holzfabrik Oikos zu schützen, auf deren Dach unausgesetzt die Funken fielen. Nach mehrstündigen Löscharbeiten war der Brand eingedämmt. Bei der Trockenheit und dem leicht brennenden Material war das ganze Innere der Strohhülsenfabrik ausgebrannt. Die Hitze war so gewaltig, daß sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite kaum zu ertragen war. Durch die Schutzpolizei, die sich auch bei den Löscharbeiten beteiligte, war die Hauptstraße für jeden Verkehr gesperrt.

# Handels-Rundschau.

**Weitere Belebung der polnischen Textilindustrie.** Aus den Textilzentren von Bielitz, Sosnowice und Lodz wird eine weitere Belebung der polnischen Textilindustrie gemeldet. Die ausländischen Aufträge haben sich seit kurzem wesentlich vermehrt.

### Geldmarkt.

**Warschauer Börse vom 20. August.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,70, 25,83—25,37; Holland 201,95, 202,95—200,95; London 23,25, 23,36—23,14; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,80, 27,93—27,67; Prag 15,50, 15,57—15,43; Schweiz 97,75, 98,23—97,27; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 23,15, 23,26—32,04. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

**Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 20. August.** In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,914 Geld, 133,586 Brief; 100 Złoty 106,98 Geld, 107,52 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,5860 Geld, 5,6140 Brief; Scheck London 25,10½ Geld, 25,10½ Brief. Telegr. Auszahlungen: Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,291 Geld, 133,959 Brief; Zürich 100 Franken 105,11 Geld, 105,64 Brief; Warschau 100 Złoty 106,73 Geld, 107,27 Brief.

**Züricher Börse vom 20. August.** (Amtlich.) Neuyork 5,31½, London 23,89, Paris 28,65, Wien 74,75, Prag 15,92½, Italien 23,62½, Belgien 26,70, Holland 206,50, Berlin 1,26.

**Die Landesdarlehnskasse** zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,95 Zł., 100 franz. Franken 27,39 Zł., 100 Schweizer Franken 96,27 Zł.

### Berliner Devisenkurse

| Für drahtlose Auszahlungen in Mark | In Billionen 20. August Geld | Brief | In Billionen 19. August Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires . 1 Pes. | 1.40 | 1.41 | 1.40 | 1.41 |
| Japan . . . . . . 1 Yen | 1.71 | 1.72 | 1.71 | 1.72 |
| Konstantinopel 1 t. Pfd. | 2.22 | 2.24 | 2.21 | 2.23 |
| London . . 1 Pfd. Strl. | 18.815 | 18.905 | 12.935 | 19.025 |
| Neuyork . . . . 1 Doll. | 4.19 | 4.21 | 4.19 | 4.21 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.40 | 0.41 | 0.40 | 0.41 |
| Amsterdam . . 100 Fl. | 162.44 | 163.26 | 163.49 | 164.31 |
| Brüssel-Antw. 100 Frc. | 21.05 | 21.15 | 21.35 | 21.45 |
| Christiania . . 100 Kr. | 57.85 | 58.15 | 58.10 | 58.40 |
| Danzig . . . 100 Gulden | 74.81 | 75.19 | 75.21 | 75.59 |
| Helsingfors 100 finn. M. | 10.47 | 10.53 | 10.47 | 10.53 |
| Italien . . . . 100 Lira | 18.65 | 18.75 | 18.775 | 18.875 |
| Jugoslavien 100 Dinar | 5.19 | 5.21 | 5.215 | 5.235 |
| Kopenhagen . . 100 Kr. | 67.68 | 68.02 | 67.83 | 68.17 |
| Lissabon . . 100 Escuto | 11.52 | 11.58 | 11.52 | 11.58 |
| Paris . . . . . 100 Frc. | 22.615 | 22.735 | 22.89 | 23.01 |
| Prag . . . . . . 100 Kr. | 12.59 | 12.65 | 12.60 | 12.66 |
| Schweiz . . . . 100 Frc. | 78.15 | 79.35 | 79.00 | 79.40 |
| Sofia . . . . . 100 Leva | 3.04 | 3.06 | 3.07 | 3.09 |
| Spanien . . . 100 Pes. | 55.61 | 55.89 | 55.86 | 56.14 |
| Stockholm . . . 100 Kr. | 111.22 | 111.78 | 111.32 | 111.68 |
| Budapest . . 100000 Kr. | 5.52 | 5.54 | 5.52 | 5.54 |
| Wien . . . . 100000 Kr. | 5.92 | 5.94 | 5.92 | 5.94 |

### Aktienmarkt.

**Kurse der Posener Börse vom 20. August.** Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 5,00—5,25. Bony Złote 0,82—0,82,5. — Bankaktien: Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 7,00. **Kwilecki, Potocki i Ska.** 1.—8. Em. 3,50. **Polski Bank Ziemian** 1.—5. Em. 3,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 3,75—3,65. H. Cegielski 1.—9. Em. 1,05—1,00. Centrala Skór 1.—5. Em. 3,20. Goplana 1.—3. Em. 3,90—3,85. C. Hartwig 1.—6. Em. 0,75—0,70. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 72. **Dr. Roman May** 1.—5. Em. 30,75—31. Młyny i Tartaki Wągrow. 1.—2. Em. 15. Młynotwórnia 1.—5. Em. 1,10. S. Pendowski 1. bis 3. Em. (exkl. Kupon) 0,60. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1.—2. Em. 5. Płótno 1.—3. Em. 0,60. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,40—1,35. Starogardzka Fabr. Mebl. 1.—2. Em. 0,70. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 10,50—11. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,40. Zjed. **Browary Grodziskie** 1.—4. Em. 2—1,95. Tendenz: etwas schwächer.

### Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. August** (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

**Weizen** 24,50—26,50, **Roggen** 15,50—16,50, **Weizenmehl** 42,50 bis 44,50 (65% inkl. Säcke), **Roggenmehl** 1. Sorte 24,50—26,00 (70% inkl. Säcke), **Roggenmehl** 2. Sorte 28,50 (70% inkl. Säcke), **Braugerste** 23,00—24,00, **Futtergerste** 17,50, **Roggenkleie** 11,00, **Hafer** 16,50—17,50, **Winterraps** 28,00—30,00, **Roggenstroh** (lose) 1,50—1,80, **Roggenstroh** (gepreßt) 2,80—3,20, **Heu** (lose) 4,00—4,70, **Heu** (gepr.) 6,50—7,50. — Fortdauernd geringes Angebot. Tendenz: fest.

**Danziger Getreidebörse vom 20. August.** (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 13,30—13,60 Gulden; Roggen: per Zentner 8,60—9,10 Gulden; Gerste: per Zentner 10,00—11,20 Gulden; Hafer: per Ztr. 9,00—9,50 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 8,80—10,00 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 12,00—17,00 Gulden.

**Berliner Produktenbericht vom 20. August.** Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kilo ab Stationen. Weizen märk. 204—210, Tendenz still, Roggen märk. 148—155, ruhig, Sommergerste 205 bis 216, Winter- und Futtergerste 182—187, ruhig, Hafer märk. 161 bis 170, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 28—30½, stetig, Roggenmehl 22—24½, ruhiger, Weizenkleie 11,50, stetig, Roggenkleie 11,10—11,20, stetig, Raps für 1000 Kg. 305—311, stetig, Leinsaat 400, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 25—31, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 14—16, Peluschken 13—15, Ackerbohnen 15—17, Wicken 14,50 bis 16,50, Rapskuchen 12,60, Leinkuchen 22, Trockenschnitzel prompt 10,60—10,80, Zuckerschnitzel 20—22, Torfmelasse 8—8,20, Kartoffelflocken 24,50.

### Materialienmarkt.

**Notierungen der Berliner Metallbörse vom 20. August.** Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,13 bis 1,14, Originalhüttenweichblei 0,62—0,64, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,61—0,63, Remalted Plattenzink 0,53—0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,92—5,00 Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,82—4,92, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,40—2,50, Antimon (Regulus) 0,80—0,83, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 94,50—95,50.

### Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 20. August.** (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

**Rinder:** 1. Sorte 88 Złoty, 2. Sorte 76 Złoty, 3. Sorte 60 Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 128 Złoty, 2. Sorte 112 Złoty, 3. Sorte 90—96 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 133 Złoty, 2. Sorte 124 Złoty, 3. Sorte 114 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 70—72 Zł., 2. Sorte 60—64 Złoty, 3. Sorte 48—50 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 32 Ochsen, 147 Bullen, 194 Kühe, 458 Kälber, 2135 Schweine, 386 Schafe. — Tendenz: belebt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**

# Großer Transport Flausche für Mäntel und Fantasie-Wollstoffe für Kleider

eingetroffen, welche wir zu den niedrigsten Preisen offerieren:

**FLAUSCHE** 140 cm breit . . . . . von **8.90** zł
bis zu den besten in allen Farben

**WOLLSTOFFE** für Kleider 150 cm breit von **9.40** zł
reine Wolle, in modernen Karos und Streifen

**HERRENSTOFFE** 140 cm breit . . . . **9.75** zł
wollene, in modernen Dessins

**KLEIDER-CHEVIOT** 130 cm breit . . . **5.50** zł
in allen modernen Farben

**TEPPICHE ⟡ ⟡ ⟡ GARDINEN ⟡ ⟡ ⟡ MOBELSTOFFE.**

**Damen- und Herren-Konfektion** nach Maßarbeit unter Aufsicht erstklassiger Kräfte.
Wir empfehlen schon jetzt **sämtliche Pelzkonfektions-Anderungen** zu bewerkstelligen. 19945

# Chudziński & Maciejewski

**BYDGOSZCZ, Gdańska, Ecke Dworcowa.**

## Stellengesuche

**Erf. Hauslehrer**
mit Universitätsbildung, polnische Unterrichtserlaubnis, arbeitsfreudige Kraft,
**sucht Tätigkeit**
auf größerem Gut oder an Schule.
Gefl. Zuschriften unter **B. 10228** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

**Oberlehrer a. D.**
übernimmt
**Hauslehrerstelle**
(untere u. mittl. Kl.); bequeme Verbindung m. Bromberg u. Posen erwünscht. Gefl. Anfragen unt. **B. 19932** an die Geschst. d. Ztg.

---

Wir suchen Stellung für einen verheirateten bestempfohlenen 19937
**Wirtschafts-Beamten**
**für leitende Stellung.** Poln. Staatsbürger, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Meldungen an den
**Arbeitgeberverband f. d. dtsch. Landwirtsch. in Großpolen. Poznań,** ul. Słowackiego 8.

---

Geb. landwirtschaftl.
**Beamter,**
31 J. alt, mit 14jährig. Praxis, der polnischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen zu bald oder 1. 10. Stellung.
Gefl. Zuschriften unt. **E. 19935** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

**Oberinspektor**
verh., 47 Jahre alt, m. 25jähr. Praxis, sucht **wegen Wirtschaftsänd. anderw. Stellung** zu jedem Termin. Offert. unter **D. 19838** an die Geschst. dieser Zeitung.

---

Junger, 23 J. alter **evgl. Landwirtssohn,** der seine 2jährige Lehrzeit auf e. 5000 Morg. großen Gut beendet hat, sucht zum 1. Oktbr. Stellung als
**Feld-Inspektor.**
Offerten zu richten unt. **E. 19933** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Berufslandwirt,** bereits 2¼ J. i. Getreidegeschäft tätig gew., wünscht für leistungsf. Firma den Einkauf v. Getr., Stroh, Heu, Kartoffeln 2c. zu übernehm. Gfl. Off. u. **B. 10251** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Jg. Holzfachmann**
mit Handelsschulbildg. und 4jähriger Praxis, der deutsch. und poln. Sprache mächtig, seit 3 Jahren in ungekündigter Stellung in ein. 7-gattrig. Sägewerke als Platzbeamter tätig, wünscht sich als
**Abnahme- oder Platzbeamter**
nach **Bromberg** zu verändern. Offert. u. **L. 19888** an d. Gst. d. Z.

---

**Oberschweizer**
sucht von sofort oder später Stellung zu ca. 20 bis 60 Milchkühen u. dementsprech. Jungvieh, eig. Leute u. gt. Zeugnisse vorh. Meldg. an **Fr. Kruzel, Bydg., ul. Podgórze 14.** 10313

---

**Sägewerksmeister,**
52 J. alt, mit kl. Fam., d. poln. Spr. mächtig, sucht zu sof. oder 1. 10. 24 selbst. Dauerstellung als Sägewerksmeister, Platz- od. Brückenmstr. Seit 1903 im Fach, pa. Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Verfügung. Werte Zuschriften erbeten unter **E. 10209** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

**Vizefeldwebel** mit guten Zeugnissen, der Maschine schreib. kann und der polnisch. und deutsch. Sprache mächt. ist, sucht v. sof. Stellung als **Kontorist** i. Bromberg od. in der Nähe der Stadt. Offert. unt. **K. 10270 a. d. G. d. Z.**

---

Ab 1. 9. suche
**Beschäftigung**
gleich welch. Art. Mit Kontorarbeiten u. der Schreibmaschine vertraut. Beherrsche die deutsche u. poln. Sprache in Wort u. Schrift. O. u. **U. 10287** a. d. G. d. Z.

---

**Chauffeur** mit guten Zgn. sucht Stellung od. ins Fach schlagende Beschäftigung. Zu erfrag. in der Gschst. d. Z. 10275

---

**Ev. Wirtschaftsfrl.**
bisher a. Gütern tätig gewesen, sucht v. 1. Nov. ebensolche oder ähnl. Stelle, auch im Stadt- od. frauenl. Haushalt, wo sie ihre Mutter mit hinnehmen kann. Gefl. Angeb. an **Frl. Lutsch, Wolczyno dwór, pow. Puck,** Pomorze. 1989

---

**Wo** kann j. **Mädch.** i. kl. Haushalt **mithelf.?** Mäß. Anspr. Off. u. **H. 10261** a. d. Gst. d. Z.

---

**Mädchen v. Lande**
sucht Stellg. im Stadthaush. ab 1.9.24 od. auch sof. Off. unter **T. 10286** an die Gschst. d. Dt. Rd.

---

**Junges, gebildet. Mädchen**
wünscht die **Wirtschaft** zu erlernen. Gut bevorzugt. Familienanschluß erwünscht. Ohne gegenseit. Vergütung. Offert. unt. **A. 19830** an die Geschst. dies. Zeitg.

---

**Landwirtstochter**
21 J., ev., Nähen und Handarb. erl., wünscht auf einem Gute die **Wirtschaft zu erlernen** ab 1. 10. oder später. Gefl. Off. unt. **K. 19860** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**F**ür m. Tocht., 18 J. a., ev., d. poln. Spr. m., i. Stelle z. **Erl. d. Landhaush.,** ev. Fam.-Anschl. u. strenge aber gerechte Behandl. Gfl. Off. erb. u. **A. 10250** a. d. Gst. d. Ztg.

## Offene Stellen

Zum 15. 9. findet ein
**Beamter**
unter meiner Leitung Stellung, Gehaltsang.
**Orlovius, Szczepankowo** pow. Lubawa. 19911

---

# Café „BRISTOL" Weindiele

Mostowa 5 Inh.: **Klemens Balcer** Telef. 308.

Heute, Donnerstag, den 21. d. Mts.:
findet ein

# Gr. Extra-Konzert

statt unter dem Titel 19915

# Perlen polnischer Musik.

**Bedeutend verstärktes Orchester.**
Beginn des Konzerts um 6 Uhr, des Programms um 8 Uhr.
Eintritt frei! Die Lokale bleiben bis 2 Uhr nachts geöffnet.

---

Suche zum 1. Oktbr. jungen evangl. 19912
**Beamten**
der schon in Stellung war. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Gutsbesitzer **Schendel, Radom, Post Polajewo.**

---

Zum 1. Oktober 24 suche ich für meine 1500 Mg große Wirtschaft einen unverheirateten 19930
**1. Beamten,**
der seine Befähigung durch gute Zeugnisse nachweis. kann u. auch i. Rübenbau erfahr. ist. **Klußmann, Browina,** pocz. Chełmża, p. Toruń.

---

**Verheirateter**
**Förster**
für Besitz v. 5000 Mrg. mit 800 Mrg. Wald zum 1.10.24 gesucht. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüche unt. **M. 19892** an die Gschst. d. Z. erb.

---

Suche zum 1. Oktober 24 für mein Kolonial- u. Destillationsgeschäft einen tüchtig., erfahrenen, älteren
**Geschäftsmann,**
der beiden Landesspr. in Schrift und Wort mächtig. Angebote an **Fa. R. Bomme's nast., Zbąszyń.** 19931

---

**Junger Zahntechniker**
für Gold- u. Kautschuktechnik sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter **L. 10272** an die Geschäftsst. d. Z.

---

Für Sägewerk, Nähe Kowel, p. sofort gesucht ein tüchtiger 19881
**Werkmeister**
der selbständig Reparaturen sowie Montage ausführen kann.
Gefl. Meldungen an Fa. **August Benoit,** Solec, Przylubiepolskie erbeten.

---

**2 Klempnergesellen**
f. **lohnende Dauerarbeit** stellt ein **H. Niefeldt.** Klempnermeister, 10290 **Bydg., Garbary 31.**

---

**Reisender**
Alkoholbranche, erste Kraft, mit guten Zeugnissen für Dauerstellung gesucht. Angebote u. **U. 19923** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

---

**Flotter Polsterer**
sofort gesucht. 19900
**Otto Domnick,** Möbelgeschäft, **Bydgoszcz,** Wełniany Rynek 7.

---

**Gesucht**
wird von sofort oder später mit Maschinen- u. Hufbeschl. erfahrener
**Schmied**
**mit 1-2 Zuschlägern,** eig. kl. Handwerkszeug. Gute Wohng. vorhand. **Rittergut Zamarte,** pow. Chojnice, Poststat. Ogorzeliny. 19324

---

Suche zum 1. Oktober tüchtigen, ev., gebild.
**Eleven**
mit Vorkenntnissen zur weiteren Ausbildung od. 2. Beamten, unter meiner Leitung, b. Familienanschluß. Poln. Sprache in Wort und Schrift erwünscht.
**Wannow,** 19925 **Hansfeld b. Mełno.**

---

**Gewandter Laufjunge**
kann sich melden.
**Żelazohurt,** ul. Kopernika. 19912

---

**Katholische, geprüfte**
**Erzieherin**
der polnischen Sprache mächtig, mögl. musikalisch, zum 1. Oktober für 10jährig. Töchterchen auf Rittergut gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr. nebst Gehaltsansprüchen unt. **D. 19897** an die Geschäftsstelle der „Dtsch. Rundschau" erbeten.

---

Erfahrene **Köchin**
die selbständig Küche führen kann, sucht **Kawiarnia Bydgoszczanka,** Stary Rynek 16/17. 10268

---

Suche zum 1. oder 15. 9. älteres, kinderliebes 19900
**Hausmädchen**
erfahren in Wäschebehandlg., Glanzplätt., Stopfen und Flicken, sowie
**ältere Köchin**
die etwas Hausarbeit übernehmen muß, für kleinen Villenhaushalt nach **Oliva** b. Danzig. Zeugnisse erbittet
**Frau H.-L Modrow** geb. **von Detmering,** z. Zt. **Jastrzębie** per Drzycim, pow. Świecie.

---

**Stubenmädchen**
od. **Stütze** sucht z. 1. 9. Frau **Schmidt,** Bydgoszcz, Gdańska 46.

---

Suche von sofort ev., zuverlässiges **Fräulein** als 19302
**Stütze**
nicht unter 20 Jahren, für kleinen Haushalt. Anfangsgehalt 2 Ztr. Roggenwährung.
**Winter, Mansfeld b. Narzym, pow. Działdowo (Soldau.)**

---

**Ält. tüchtige Frau**
oder **Mädchen,** die im Kochen nicht unerfahren ist, für ev. Pfarrhaushalt gesucht. Off. u. **D. 19934** a. d. Exp. d. Z.

---

Ein anständ., sauberes
**Dienstmädchen**
sucht Frau **M. Niefeldt, Bydg.,** Garbary 31. 10292

## An- u. Verkäufe

Mein
**Grundstück**
Bielawki, mit 2 Morg. Land bill. zu verk. Näh. **C. Claassen,** Chodkiewicza 28.

---

**Offerieren** 19313
**Landwirtschaft.**
jeder Größe,
**Landgasthöfe, Bäckereien** und **Stadtgrundstücke**
nur gute Objekte.
Bei Anfragen Anzahlung angeben.
**Schönwald & Eims, Landsberg** (Warthe), Küstriner Straße 106.

---

**Rentier-Grundstck.**
mit schön. Wohnhaus, Stallung., Garten 2c. in sehr gut. Zust., sofort beziehbar, am See und Stadtwäldchen herrl. geleg., billig z. verkauf. (Eignet sich auch als Geschäftsgrdst. all. Art.)
**Hermann Seehawer, Więcbork,** Pomorze.

---

**Eine Villa**
von 5—6 Zimm. innerhalb der Stadt möchte sofort kaufen od. miet. Off. unt **W. 10295** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Pferde** jung und alt, billig zu verk. **Podgórna 1.** 10264

---

Habe einen Wurf rassereiner, von sehr guten Eltern abstammender, 4 Mon. alter
**Jagdhunde**
ebenfalls einen 1 Jahr alten **Rüden,** gute Figur u. Farbe, billig zu verkaufen. 19895
**Besitzer H. Butz, Płużnica, p. Wąbrzeźno** Post u. Kleinbahnstat.

---

**Ein br. Jagdhund,** gut in Wasser u. Feld, **1 Teckel** zu verkaufen. Angeb. **Krüger,** Piotra Skargi 9. 10278

---

**Da überzählig, zu verkaufen:**
**1 eleg. Dogcart**
m. Gummi-Räd., sehr gut erhalt. (Hofwagenfabrik Zimmermann, Potsdam), Pr. 800 zł.
**1 Jagdwag.** für 4 Pers.
sehr eleg., wenig gefahr. (kl. Bülow-Wag.), Preis 1000 złoty.
**1 Dobermann**
2 Jhr. dressiert. Preis **80 zł.** Offert. u. **Z. 19928** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Französische**
**Zwergbulldogge**
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **A. 19929** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Klavier**
gebraucht, jedoch gut erhalten, gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht.
**Hermann Seehawer, Więcbork,** Pomorze.

---

Suche gut erhaltenes **Klavier** geg. Barzahlg. zu kauf. Preis u. Firma unter **B. 19924** a. d. Gschst. d. Z.

---

Ein modern. **Mahag.-Schlafzimmer,** erstkl. Arbeit, preiswert zu verkaufen 10 26
**ul. Kościuszki 56.**

---

**Laden-Regale**
ca. 8 m lang, sofort zu **kaufen gesucht,** evtl. mit ein. runden Kaffatisch. Off. u. **G. 10260** an die Gschst. dies. Ztg.

---

Mehrere klein. u. gr. **Ladentisch - Marmorplatten, Ladentisch-Glasschutzgitt., 1 Waschkessel, Fleischhauklotz, 2 Fleischrühr-Wannen, Schleifstein m. Antrieb** usw. verkauft
**Carl Reeck,** ul. **Gdańska 38.** 19833

---

**1 Abbiegebank**
für Bleche bis 1½ mm, Nutzlänge 1 m, **zu kauf. gesucht. H. Niefeldt,** Bydg., Garbary 31. 10291

---

Kaufe sofort mod.
**Herrenpelz od. Pelzjoppe**
mit Kragen. Off. unter **S. 19905** an die Gschst. der Deutsch. Rundsch. abzugeben.

---

1 sehr g. erhalt. Uebergangsmtl., 1 Wintermtl., 1 kl. gr. Hut f. jg. Mädch. preisw. z. verkauf. 10277 **Gdańska 116a, I, r.**

---

**Wir kaufen**
**1 Sicken- und Bördelmaschine**
**Sulkiewicz & Robakowski**
**Bydgoszcz,**
Hermana Frankego 3
Telefon 892. 10256

---

**2 gebrauchte, jedoch gut erhaltene**
**eiserne Träger**
6,70 lg., 20-25 cm breit, zu kaufen gesucht. 9909
**Ludwig Buchholz,** Garbary 35/40.

---

**Zeitungspapier**
kauft ständig 19942
**F. Kresti, Bydgoszcz.**

## Pachtungen

Suche eine
**Molkerei**
zu pachten bzw. nehme **Verwalterstelle** an. Bin 37 Jahre alt, der dtsch. u. poln. Sprache mächtig, 20 Jahre im Fach und habe Molkereischule abso viert. Gefl. Off. u. **N. 19896** a. d. Gschst. d. Bl. erbeten.

---

**Zu pachten**
gesucht kleinen
**Land- od. Waldsee.**
Neb. Fischerei intens. Züchterei. Gefl. Off. u. **W. 19926** an d. G. d. Z.

## Wohnungen

**5—6-Zimmerwohnung**
von sofort oder später **zu mieten gesucht.** Es kann auch eine moderne **4-Zim.-Wohng.** in der Nähe des Bahnhofs gegengetauscht werden. Offert. u. **N. 10274** an d. Gst. d. Ztg.

---

Suche v. sof. 4-6-Z.-W. als Verg. übern. kompl. Renov. der Wohn. Angeb. bitte u. **M. 10273** an die Gschst. d. Dt. Rd.

---

**Suche 4-5-Zim.-Wohnung**
v. sof. od. 1. Okt. Miete zahle auf Wunsch jährl. voraus. Verm. erb. Off. u. **C. 10199** a. d. Gst. d. Z.

---

**4-Zim.-Wohng.**
(gr. Zimmer), in der Danzigerstr., m. Bad, elektr. Licht u. Gas in allen Zimmern, auch Küche, sof. abzugeben, wenn Mieter d. Vermieter 8—10000 zł auf sichere 1. stell. Hypothek geg. gute Zinsvergüt. auf kurze Zeit leiht. Offert. unter **O. 10279** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

**1000-2000 zł**
gebe ich auf erststellige Hypothek demjenigen, der mir eine **4-Zim.-Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten nachweist. Offerten unter **W. 10248** an die Geschäftsst. d. Dt. Rd. erb.

---

**2-3-Zimmer-Wohng.** zu mieten ges. Preis nach Vereinbarung. Offert. unt. **F. 10215** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

**Laden**
mit angr. 2-4 Räumen **gesucht.** Offert. unt. **E. 10214** an d. Gst. d. Z.

---

**Räume**
f. **mittlere Tischlerei** sofort zu miet. gesucht. Preis nach Vereinbar. Offert. unt. **G. 10216** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

**Räume** für Selterfabrik, sofort z. mieten gesucht. **Ewald Jeske, Grunwaldzka 96,** Tel. 1776. 10244

## Möbl. Zimmer

Pro urist der Bank Polski sucht
**möbl. Zimmer**
mit separat. Eingang, Verpflegung, eventuell ohne. Offerten unter **L. 10242** an d. Gst. d. Z.

---

**Möbl. Zimmer**
möglichst mit Pension, für intelligenten Herrn gesucht. Off. u. **F. 19936** an die Geschst. d. Z. erb.

---

**1 möbl. Wohnung**
für 2 Personen, 1—2 Zimmer, im Zentrum der Stadt gesucht. Off. erbeten an 19939
**Firma F. Eberhardt, Sp. z o. p., Bydgoszcz.**

---

Sauber., kl. **mbl. Zim.** für berufstätige Dame gesucht. Off. u. **B. 10239** an die Gschst. dies. Ztg.

---

**Dt. Lehrerin** s. i. Okole od. in d. Nähe einf. **möbl. Zim.** z. 1. Sept. Off. u. **S. 10285** a. d. Gst. d. Ztg.

---

Geschäftsleiterin s. gut **möbl. Zimmer** in nur gutem Hause zum 1. 9. 24. Off. erb. u. **W. 10194** a. d. Gschst. d. Z.

---

**Möbl. Zimmer**
zum Mitbewohnen, m. voll. Pension z. vermiet. **Dr. Emil. Warmiński. 3,** I

---

Zimmer f. 2 Dam. z. erfr. Gdańska 62, 2 Tr., I. 10282

---

**Als Mitbew.** e. gt. mbl. Balkon-, anständ. jg. Mann ges. Eig. Bettwäsche erw. Zu erfr. in d. Gschst. d. Z. 10293

---

**Möbl. Zimmer** 10289
f. paar Damen, z. vrm. Chrobrego 13a, Sth. II, r.

## Pensionen

Inh. größerer Wohng. möchte 5-6 Kinder in Pension nehm. od. ihnen d. Wirtsch. führ. Gfl. Off. n. **F. 19844** a. d. Gst. d. Z.

---

18536

# Hühneraugen

**Hornhaut, Schwielen und Warzen**
beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Aerztl. empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß, Brennen u. Wundlaufen Kukirol-Fußbad.
Ständige Niederlage: **Drogerie Ad. Sturtzel,** Nakło - Noteć